



PRÄDIKAT SEEHEILBAD

ECH hat viel für den Status getan

2014 entscheidet sich, ob Heiligendamm die Bezeichnung „Seeheilbad“ dauerhaft tragen darf. **SEITE 2**



BRIEF AN ALLE BÜRGER

Will Doberan weiter ein Grand Hotel?

Warum sich Anno August Jagdfeld Sorgen um die Zukunft macht. Und wo die Politik jetzt gefordert ist. **SEITE 3**



BLICK HINTER DIE KULISSEN

Endspurt bei der Villa Perle

Für die letzten Arbeiten kommen noch einmal hochspezialisierte Unternehmen zum Einsatz. **SEITE 6/7**

+ online ab 5. Oktober + online ab 5. Oktober + online ab 5. Oktober +



Fotos: Georg Lupatel/axemis, Marion Hausteir/2, dpa, ECH

Editorial

Am Internet führt kein Weg mehr vorbei. Daher gehen auch wir online und nutzen die neuen Möglichkeiten. Weiter aus Heiligendamm, für die Zukunft Heiligendamms.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Neue Wege wollten wir beschreiben, als Sie „Zukunft Heiligendamm“ im Mai 2009 zum ersten Mal in Ihrem Briefkasten vorfanden. Wir wollten vor allem Sie, die Bürgerinnen und Bürger Bad Doberans, aber auch alle anderen, die Interesse an der Entwicklung des ersten deutschen Seebades haben, regelmäßig über all das informieren, was wir in Heiligendamm und der Region genau tun. Ihre Resonanz war überwältigend. So fiel es uns nicht schwer, Ihnen immer wieder viele neue Informationen, spannende Geschichten und wertvolle Tipps zu geben. Auch manche Wissenslücke konnte geschlossen, Vorurteile ab- und neue Perspektiven aufgebaut werden. Und viele Doberanerinnen und Doberaner haben die Einladungen von Grand Hotel, Entwicklungs-Compagnie Heiligendamm (ECH), Gut Vorder Bollhagen und dem Ostsee Golf Resort in Wittenbeck gerne angenommen und die einzelnen Betriebe und ihre Mitarbeiter vor Ort kennengelernt. Wir sagen mit Stolz, dass es kein zweites Unternehmen in MV gibt, das die Bürgerinnen und Bürger vor Ort so umfassend und kontinuierlich über seine Arbeit informiert.

Jetzt gehen wir wieder neue Wege. Mit dieser, der 27. Ausgabe halten Sie die letzte gedruckte „Zukunft Heiligendamm“ in den Händen. Denn ab dem 5. Oktober 2012 finden Sie uns fortan im Internet – unter www.zukunft-heiligendamm.de. Das weltweite Netz ist mehr und mehr das Medium der Zukunft, weil es gegenüber der gedruckten Zeitung viele Vorteile hat: Es ermöglicht eine größere Aktualität, im Zweifel sogar mehrfach am Tag. Es bietet ganz andere, vielfältigere Darstellungsformen – bis hin zu Bildergalerien und Videos. Es wird inzwischen von vielen Lesern dem Papier grundsätzlich vorgezogen. Es erreicht Jedermann an jedem Ort, nicht nur in Doberan. Und es wird auch zunehmend von der älteren Generation genutzt. Unser Internetauftritt ist zudem für Smartphones wie das iPhone optimiert, so dass Sie uns auch von unterwegs besuchen können. Schauen Sie doch einfach mal vorbei und machen sich selbst ein Bild!

Da die Möglichkeiten im Internet praktisch unbegrenzt sind, werden wir www.zukunft-heiligendamm.de Stück für Stück auf- und ausbauen. Es wird also immer wieder News und Neuerungen geben, die einen Besuch lohnen. Da es die perfekte Homepage ohnehin nicht gibt: Geben Sie uns ein wenig Zeit, bis wir alles, was wir uns vorgenommen haben, umgesetzt haben.

So wie sich der Online-Auftritt von jeder gedruckten Zeitung unterscheidet, so wird auch „Zukunft Heiligendamm“ im Internet eine andere Optik haben. Wir haben uns bemüht, sie möglichst einfach und übersichtlich zu gestalten. Auf überflüssigen Schnickschnack verzichten wir bewusst. Aber auch inhaltlich gibt es Unterschiede, die dem Internet geschuldet sind. Sie werden also Altbewährtes neben Neuem finden. Neu ist auch, dass wir Sie ab dieser letzten gedruckten Ausgabe nur noch über alles rund um ECH, Gut Vorder Bollhagen und das Ostsee Golf Resort in Wittenbeck informieren. Denn durch die Insolvenz ist das Grand Hotel Heiligendamm nicht mehr Teil der Jagdfeld Gruppe. Es geht jetzt auch hier eigene Wege. Den Redaktionsmitgliedern des Grand Hotels daher ein ganz herzlicher Dank für die engagierte Mitarbeit und alles Gute für die Zukunft, es hat Spaß gemacht!

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe. Sie bietet Aktuelles, schaut aber auch zurück. Und besuchen Sie uns ab jetzt unter www.zukunft-heiligendamm.de! Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge sind uns wie immer willkommen.

Herzliche Grüße, Ihr

Christian Plöger

Inhalt

Gesunde Bäume Dafür sorgen die Weymanns in Heiligendamm.	Seite 2
Mehr Auslandsgäste ... will VMO-Chefin Bierholz in die Region locken.	Seite 4
Dreharbeiten Das ZDF filmte erneut in Heiligendamm.	Seite 5
Blick von Außen Warum Katrin Ressel die Ruhe im Seebad mag.	Seite 5
Geschichts-Serie Professor Skerl über die beiden Waldkirchen.	Seite 8
Gut Vorder Bollhagen ... will Bruderhähnen eine Chance geben.	Seite 9
Damals Zeitzeuge Harald Uhl erinnert sich (Teil 5).	Seite 9
Im Portrait Henryk Gloger ist Head-Greenkeeper im OGRW.	Seite 10
Gold für Wittenbeck Das OGRW gewann das Kurzplatziessiegel in Gold.	Seite 10
ECH-Archiv Sammlung dokumentiert Geschichte Heiligendamms.	Seite 11
Rückblick ... auf fast vier Jahre Zukunft Heiligendamm.	Seite 12
Impressum	Seite 12



Christian Plöger, 39, ist Chefredakteur von Zukunft Heiligendamm und Sprecher der Jagdfeld Gruppe.

WICHTIGE WEGMARKEN

Was die ECH für den Seeheilbad-Status bislang getan hat:

2000 - 2003

- Wiederaufbau historisches Ensemble „Grand Hotel Heiligendamm“

2004

- Umstellung des Agrarbetriebs Gut Vorder Bollhagen auf ökologischen Landbau

2006

- Teilfinanzierung von Planung und Bau der Rad- und Wanderwege in Heiligendamm
- Verhinderung des Abrisses der katholischen Waldkapelle (Möckel-Bau)

2007

- Planung und Teilfinanzierung der Herstellung des Waldparkplatzes
- Bau des Parkplatzes „Fürstenhof“ mit öffentlicher Nutzung
- Teilfinanzierung des ländlichen Wegebaus in Vorder Bollhagen
- Teilfinanzierung der Verbesserung des Rad- und Wanderwegenetzes zwischen Bad Doberan und Heiligendamm
- Fertigstellung und Betrieb des 18-Loch-Meisterschaftsgolfplatzes „Eikhof“ in Wittenbeck

2008

Vorläufige Anerkennung Heiligendamm als Seeheilbad

- Teilfinanzierung und Planung der Renaturierung des Bollhäger Fließes

2009

- Planung und Finanzierung des Kurwaldes mit Spazierwegen, Rastmöglichkeiten und Bänken
- Gut Vorder Bollhagen ausgewählt als „Demonstrationsbetrieb Ökologischer Landbau“
- Sanierung Marien Cottage (bis 2011)

2010

- Verpachtung von Räumlichkeiten für Segelschule Heiligendamm
- Wiederaufbau Villa Großfürstin Marie – Perle (bis 2012)
- Eröffnung des Bio-Hofladens in Vorder Bollhagen

2011

- Verpachtung von Räumlichkeiten für Kite- und Surfschule Heiligendamm
- Fertigstellung und Verpachtung des Tennisplatzes Heiligendamm
- Fertigstellung des Bolz-/Fußball-/Basketballplatzes in Heiligendamm
- Fertigstellung des Hotelparks

2012

- Finanzierung des städtischen Anteils für Erstellung Strandabgang „Liegnitzweg“

Heiligendamm soll den Status als Seeheilbad behalten

VON KIRSTEN BRASCHE-SALINGER

Die ECH hat in den vergangenen Jahren viel dafür getan, damit Heiligendamm auch nach 2014 das Prädikat „Seeheilbad“ dauerhaft tragen darf.



Dauerhafter Seeheilbad-Status angestrebt: Im Frühjahr 2013 stellt die Stadtvertretung von Bad Doberan voraussichtlich den erforderlichen Antrag.

Für einen Kurort ist es ein Prädikat, den Titel „Seeheilbad“ tragen zu können, da damit gesundheitsfördernde Kriterien hervorgehoben werden. Viele Gäste und auch Krankenkassen achten bei der Auswahl eines Erholungsortes darauf, weshalb der wirtschaftliche Faktor des Titels für die Stadt, die Kurkliniken und die Hoteliers von hoher Bedeutung ist. Die Kriterien, die für den Titel erfüllt werden müssen, sind im Kurortgesetz definiert. So sind etwa die direkte Lage an der Meeresküste, eine therapeutisch wirkende Luftqualität, ein gepflegter und bewachter Badestrand mit

guter Wasserqualität absolute Grundvoraussetzungen. Aber auch die medizinische Versorgung, das Freizeitangebot und Informationseinrichtungen fließen in die Bewertung ein.

2014 läuft der bislang nur vorläufig gewährte Titel „Seeheilbad“ für Heiligendamm aus. Auch die ECH hat in den vergangenen Jahren viel dafür getan, dass Heiligendamm diesen Titel als dauerhaftes Qualitätsmerkmal tragen darf. Mit enormem Aufwand wurde vor allem der Ausbau des Freizeitangebots in Heiligendamm vorangebracht. Und bei vielen markanten Baumaßnahmen hat die ECH die Kosten für den nicht förderfähigen Anteil übernommen, den normalerweise

die Stadt erbringen müsste (siehe Kasten).

Über die weitere Titelvergabe entscheidet das Sozialministerium in Schwerin aufgrund von Empfehlungen in diesem Teilbereich des Garten- und Landschaftsbaus aber dafür entschieden, die Qualifikation als „European Treeworker“ zu erwerben und in die Firma einzusteigen. Seinen Sitz hat das Unternehmen in Westenbrügge. Neben den beiden Gesellschaftern gibt es seit der Geschäftsgründung zwei fest angestellte Mitarbeiter. Die Firma hat sich in der Region etabliert und ist mit ihren Spezialmaschinen und -fahrzeugen in ganz Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. „Einen toten Ast ohne grüne Blätter oder eine sich stark neigende Baumkrone hat sicher jeder Autofahrer auf einer Al-

städtischen und privaten Initiatoren, die in Heiligendamm aktiv sind, die vor Ort im Laufe der Jahre bereits realisierten Maßnahmen aufgezeigt.

Durch die bereits in diesem Jahr erfolgte Ortsbesichtigung haben alle Beteiligten die Möglichkeit, Anregungen der Gremienmitglieder zur Verbesserung der Chancen auf eine dauerhafte Anerkennung als Seeheilbad umzusetzen. Die Antragstellung beim Ministerium wird voraussichtlich im Frühjahr 2013 durch die Stadtvertretung von Bad Doberan erfolgen. Danach heißt es dann abwarten und Daumen drücken, dass das erste deutsche Seeheilbad auch künftig den begehrten Titel tragen darf.

→ REGION: Der „Baumdienst Weymann“ pflegt und erhält im Auftrag der ECH den alten Baumbestand in Heiligendamm

Damit ein Baum in Schönheit altern kann, muss er gesund sein. Die Baumpfleger vom „Baumdienst Weymann“ haben sich auf den Erhalt von Baumbestand spezialisiert.

DIE FASZINATION HEILIGENDAMMS erklärt sich auch durch die gelungene Kombination von Natur und Architektur. Die weißen Villen vor dem Buchenwald und die im Landschaftspark bewusst gesetzten Bäume sind ein unverkennbares Markenzeichen des Ortes. Damit ein Baum schön und gesund altern kann, bedarf es einer guten Pflege. Das Unternehmen „Baumdienst Weymann“ hat sich auf den Baumerhalt spezialisiert. Die Mitarbeiter führen auch Sicherheitsmaßnahmen durch und verhindern damit die Gefahr, dass herabstürzendes Gehölz Unfälle verursacht. Im Jahr 2006 haben Vater und Sohn den mutigen Schritt in die gemeinsame Selbstständigkeit gewagt. Der „Senior“, Karsten Weymann, gelernter Forstwirt,

war schon vorher 15 Jahre als Baumpfleger tätig. Zwar hat der „Junior“, Hannes Weymann, zunächst Zimmerer gelernt, sich dann nach einem Praktikum in diesem Teilbereich des Garten- und Landschaftsbaus aber dafür entschieden, die Qualifikation als „European Treeworker“ zu erwerben und in die Firma einzusteigen. Seinen Sitz hat das Unternehmen in Westenbrügge. Neben den beiden Gesellschaftern gibt es seit der Geschäftsgründung zwei fest angestellte Mitarbeiter. Die Firma hat sich in der Region etabliert und ist mit ihren Spezialmaschinen und -fahrzeugen in ganz Mecklenburg-Vorpommern unterwegs. „Einen toten Ast ohne grüne Blätter oder eine sich stark neigende Baumkrone hat sicher jeder Autofahrer auf einer Al-

lee schon einmal bemerkt. Das ist eine Gefahr, die unbedingt beseitigt werden muss, damit der nächste Sturm kein Unglück anrichtet“, erklärt Hannes Weymann. Seit der Firmengründung 2006 arbeiten die Weymanns regelmäßig für die ECH. „Die Zusammenarbeit gestaltet sich immer sehr vertrauensvoll und unkompliziert“, sagt Weymann. „Hier wird sehr viel Aufwand betrieben, um den alten Baumbestand zu erhalten. In den vergangenen Jahren waren wir im Auftrag der ECH und des Grand Hotels mit Pflege- und Sicherungsmaßnahmen im Kurwald, auf dem Hotelgelände und bei der Grundstücks- und Straßensicherung im Ort tätig.“ **KBS**



Ausblick: „Per Hebebühne aus bis zu 22 Metern Höhe sieht die Welt anders und meistens sehr schön aus“, sagt Hannes Weymann.

Heiligendamm steht vor historischer Entscheidung

Mehr als sieben Monate sind seit der Insolvenz des Grand Hotels vergangen. Einige Lokalpolitiker unternehmen seither alles, um einen Neuanfang zu verhindern. Stadtvertreter und Bürger müssen sich fragen: Wollen wir überhaupt ein Grand Hotel in Heiligendamm?



Fotos: dpa, David Maupile

Liebe Doberanerinnen und Doberaner, verehrte Leserinnen und Leser!

Für die politisch Verantwortlichen steht die historische Entscheidung an, ob das einmalige Ensemble Heiligendamm weiter als Grand Hotel betrieben werden kann. Auch wenn ich nicht mehr sein Geschäftsführer bin, so wende ich mich mit diesem offenen Brief an alle, die Verantwortung dafür tragen, und alle, die direkt oder indirekt davon betroffen sind – das sind vor allem Sie, die Bürgerinnen und Bürger Bad Doberans. Denn ich mache mir Sorgen um die Zukunft dieser einmaligen Anlage und des Ortes insgesamt, von der das Wohlergehen von ganz Doberan in hohem Maße abhängt.

Von Anfang an stand für alle, insbesondere Stadt und Land, fest, dass Heiligendamm als touristisches Flaggschiff auf höchstem Niveau betrieben werden muss. „(Es) ist ... stets gemeinsames Ziel der Stadt Bad Doberan und des Vorhabenträgers, das Seebad Heiligendamm in enger Kooperation zu einem Seeheilbad und Erholungs- und Freizeitort in hoher Qualität mit einem in sich geschlossenen Hotelbereich exklusiven Charakters zu entwickeln.“ (Grundlagenvertrag zwischen Stadt Bad Doberan und ECH vom 06.10.2007).

Unter dieser Maßgabe wurde das Grand Hotel von der ECH errichtet und von der Hotelgesellschaft als 5-Sterne-Plus-Hotel betrieben. Die Erwartungen der Experten, das Grand Hotel wirtschaftlich zu führen, waren vielversprechend. Die Hotelanlage wurde auf der weltweit wichtigsten Immobilienmesse zum schönsten Hotel der Welt gewählt. Deutschland hat sich für Heiligendamm und damit für Bad Doberan als Austragungsort des G 8-Gipfels entschieden. Darauf können wir alle stolz sein.

Doch die große öffentliche Anerkennung und die Einmaligkeit der Anlage zogen verständlicherweise auch viele Tagestouristen an; dabei kam der kleinste Teil aus Heiligendamm und Doberan. Die Politik wollte, dass die Hotelanlage anfangs komplett offen war. Doch die bis zu 5000 Tagesgäste, die die Anlage an schönen Tagen durchquerten, waren zu viel für die Gäste des Hotels – erst recht, wenn es ausgebucht war. Urlauber wollen Ruhe und Erholung – ob auf dem Campingplatz oder im Luxushotel. Wer sie nicht bekommt, kommt nicht wieder. Das gilt ganz besonders für Gäste eines 5-Sterne-Hotels, die zahlreiche Alternativen haben. Denn nirgendwo sonst führen Wanderwege durch ein solches Hotel.

Quadratur des Kreises

In diesem Konflikt haben die Hotelgäste schon ab 2003 mit den Füßen abgestimmt und sind zu einem so hohen Teil nicht mehr wiedergekommen, so dass das Hotel nicht in schwarze Zahlen kommen konnte. Zudem war die enorme politische Diskussion, die bundesweit in allen Zeitungen unter dem Titel „Klassenkampf am Ostseestrand“ ausgetragen wurde, abschreckend für Hotelgäste, die es gewohnt sind, dass man sie anderswo herzlich willkommen heißt.

Dieser Konflikt ist mit Stadt, Kreis und Land intensiv diskutiert worden. Ich sage klar: Der Konflikt ist verständlich. Jeder Mensch freut sich, durch eine derart schöne Anlage zu gehen. Insofern ist es populär, sich für die Öffentlichkeit einer solchen Anlage einzusetzen. Andererseits ist ebenso verständlich, dass diejenigen, die für den Erfolg und damit für den Erhalt der Arbeitsplätze sorgen müssen, sich für die Bedürfnisse der Hotelgäste einsetzen. Beide Erwartungen gleichzeitig zu erfüllen, ist die „Quadratur des Kreises“, also unmöglich.

2006 hat die Stadtvertretung nach intensiver Beratung mit Hotel, Hotelexperten und Land beschlossen, die durch das Hotel führenden Wege für die Öffentlichkeit zu schließen. Seitdem wird die Schließung durch dezente Hecken und 80 cm niedrige Zäune akzeptiert. Dennoch kann jeder Tagesbesucher alle Gebäude bestaunen und fotografieren. Und natürlich auch nutzen, wenn er dort speist. Heiligendamm ist also für Jedermann erlebbar.

Bis Ende 2011 war es klare Politik von Stadt und Land, Heiligendamm zu unterstützen. Der 2006 diskutierte und ins Auge gefasste Bau eines „Stichweges“ mitten über die Liegewiese des Hotels wurde zurückgestellt. Die Stadt hat darauf verzichtet, wenn Einvernehmen mit der Median Klinik erzielt wird, die ECH eine zweistellige Millionensumme in die Perlenkette investiert und das Hotel zumindest nicht schlechter läuft. Alle Kriterien wurden erfüllt.

Was jetzt: Grand Hotel oder Altersheim?

Zudem haben Stadt und ECH 2011 ein „Rundweg-Vertrag“ abgeschlossen, in dem ausdrücklich vereinbart wurde, dass damit die Wegediskussion endgültig erledigt ist. Große Teile dieses Rundwegs, die die Stadt zahlen müsste, finanziert übrigens die ECH.

Aufgrund der schwierigen Lage des Hotels ist es leider keinem seiner bisher fünf Direktoren gelungen, nachhaltig schwarze Zahlen zu erreichen. Zwar wurden 2010 und 2011 keine Verluste gemacht, allerdings konnten die Zinsen nicht verdient werden. Die Hotelgesellschaft und auch ich persönlich haben unter großem persönlichen und finanziellen Einsatz versucht, das Grand Hotel gegen viele Widerstände über Wasser zu halten.

Mehrere Gutachten von Hotelexperten haben bestätigt, dass ohne neue saisonverlängernde Angebote – etwa weitere Restaurants, Schwimmbad- und Wellness-Bereiche, Bereiche für Gesundheitsanwendungen – das Hotel dauerhaft nicht in schwarze Zahlen zu bringen ist. Da weder die enttäuschten Anleger noch die Banken bereit waren, diese zu finanzieren, und die Bankkredite nicht verlängert wurden, ergab sich für die Hotelgesellschaft die traurige Pflicht zur Insolvenzanmeldung.

Seither liegen die Geschehnisse in den Händen des Insolvenzverwalters, seines Gläubigerausschusses, der Stadt und des Landes. Der Verwalter hat die Aufgabe, das Hotel bestmöglich zu veräußern, um die Arbeitsplätze und den Status Heiligendamm als touristisches Flaggschiff des Landes zu erhalten.

Entscheidend dafür ist, auf welchem Niveau das Hotel weitergeführt wird: als Grand Hotel oder auf niedrigerem Standard? Als Altersheim oder Klinik? Den Verantwortlichen liegen Gutachten vor, dass ein Betrieb auf 4-Sterne-Niveau die wirtschaftliche Lage des Hauses nochmals deutlich verschlechtern würde, und dass mit einer Öffnung der Wege das Hotel nicht auf Grand-Hotel-Niveau zu führen ist. Am 5-Sterne-Standard führt also kein Weg vorbei.

Blockadepolitik schreckt Investoren ab

Ausgerechnet jetzt kommen aus der Lokalpolitik – namentlich vom Bürgerbund – erneut Forderungen, die dem Motto „Freibier für alle“ folgen und auf die Öffnung der durch das Hotel führenden Wege und/oder sogar den Bau des „Stichweges“ zielen. Die Rechnung dafür zahlen aber nicht die Vertreter des Bürgerbundes. Die Rechnung zahlen die Mitarbeiter des Grand Hotels, die ihren Arbeitsplatz verlieren. Die öffentliche Hand, deren Steuereinnahmen sinken – allen voran die Doberaner Stadtkasse, deren Kurtaxe und Gewerbesteuer schrumpfen. Die Wohnungsvermieter, Pensionsanbieter, Hotels, Einzelhändler, Gewerbetreibenden und alle, die mit dem Tourismus ihren Lebensunterhalt bestreiten. Und nicht zuletzt die gesamte Region, die ihr Aushängeschild verliert – den Grund, hier Urlaub zu machen und Geld auszugeben.

Warum also mit der Wiederholung dieses Geburtsfehlers die ohnehin derzeit ungewisse Zukunft des Hotels noch mehr gefährdet werden soll, bleibt das Geheimnis der wenigen, aber lautstarken Anhänger dieser Forderungen. Politik, die verhindert, hat noch nirgendwo Arbeitsplätze geschaffen, sondern eine gute Entwicklung erschwert oder gar verhindert. Die Perlenkette steht hierfür ebenfalls sinnbildlich: Die über Jahre immer wieder befeuerte Blockade – auch hier muss ich die Vertreter des Bürgerbundes nennen – hat einen maßgeblichen Anteil daran, dass wir mit der Sanierung noch nicht so weit gekommen sind wie erhofft.

Ich weiß, dass viele von Ihnen die Debatten leid sind. Das geht uns genauso. Umso wichtiger ist es jetzt, dass jeder tut, was in seiner Macht steht: Der Insolvenzverwalter und sein Gläubigerausschuss – und damit auch das Land – kämpfen für die Zukunft des Grand Hotels; ich helfe dabei, so gut ich kann. Die ECH und ich wollen mit der Sanierung der Perlenkette vorankommen – eine Aufgabe, die durch die Insolvenz nicht leichter geworden ist. Und die Stadt und ihr Bürgermeister kämpfen hoffentlich auch mit ganzem Einsatz, ihren Beitrag für Heiligendamm zu leisten.

Den Stadtvertretern kommt dabei eine besondere Verantwortung zu. Es ist allein ihre Entscheidung, ob die Wege durch das Hotel wieder geöffnet und/oder der „Stichweg“ gebaut wird. Damit hätte, da sich alle Hotelexperten einig, das Grand Hotel keine Chance. Kommt es jedoch dazu, so wird das Grand Hotel keinen Käufer finden. Denn die Debatten, die seit Jahren um die immergleichen Themen geführt werden, sind überall sattsam bekannt. Und natürlich ist klar, dass der Bau des „Stichweges“ auch den Verkauf der Wohnungen in der Perlenkette immens erschweren würde. All das müssen die Stadtvertreter bei ihren Entscheidungen berücksichtigen. Und mal ehrlich: Welcher Doberaner braucht den „Stichweg“ wirklich?

Liebe Doberanerinnen und Doberaner, mit dem angestrebten Verkauf des Grand Hotels hat der Insolvenzverwalter eine große Herausforderung zu bewältigen. Sie besteht aus vier zentralen Aufgaben:

1. Das Grand Hotel hat noch nie nachhaltig Gewinn gemacht.
2. Es müssen erhebliche Mittel in neue Angebote investiert werden.
3. Hotel und wohl auch ein künftiger Investor sind ständiger politischer Anfeindungen aus Teilen der Stadtvertretung ausgesetzt.
4. Und nicht zuletzt die genannte Durchwegung des Hotels/der Bau des „Stichweges“ und die öffentliche Diskussion darüber führen dazu, dass die Kernzielgruppe des Hotels anderswo Urlaub macht.

Die ersten beiden Punkte sind Sache eines neuen Käufers. Die beiden anderen liegen indes in der Macht der Stadtvertretung.

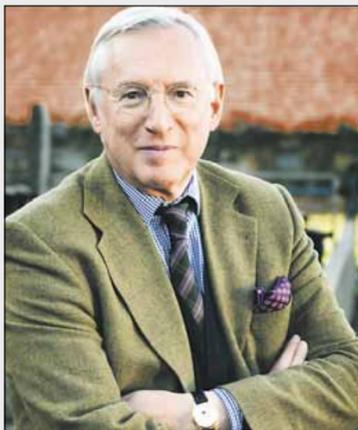
Der kleine, aber wichtige Beitrag Doberans

Die Politik ist also gefragt. Will man die bis Ende 2011 verfolgte Linie beibehalten, dem Grand Hotel eine Chance zu geben und damit auch einen Beitrag der Stadt zum Gedeihen des Hotels leisten? Jetzt fällt die historische Entscheidung über den Charakter des Grand Hotels. Wer sollte sich für das Hotel einsetzen, wenn nicht die politisch Verantwortlichen?! Ist ein wichtiges Unternehmen insolvent, so fragt sich doch jede Gemeinde: Wie kann ich helfen? Sie stellt jedenfalls nicht neue Forderungen.

Ich habe neun Jahre lang für das Grand Hotel gekämpft und tue das auch jetzt noch. Ich appelliere an alle Verantwortlichen: Bauen Sie keine Hürden auf, die Investoren abschrecken. Bedenken Sie als Stadt und Stadtvertreter, dass Sie mit dem Verzicht auf potenzielle Ansprüche einen, vielleicht sogar den entscheidenden Beitrag leisten können, um dem Hotel eine neue Chance zu geben. Dies mag auf den ersten Blick unpopulär sein, auf den zweiten Blick ist es jedoch der verantwortungsvolle Weg. Denn er sichert Arbeitsplätze und schafft Wohlstand in Doberan. Noch kann das Grand Hotel als touristisches Flaggschiff des Landes auf hohem Niveau erhalten werden. Wenn aber jetzt die Weichen falsch gestellt werden, dann ist der Zug dafür ein für alle Mal abgefahren. Dann gibt es nur Verlierer: Stadt, Land, Grand Hotel und ECH. Das hat Deutschlands erstes Seebad nicht verdient.

Herzliche Grüße, Ihr

Anno August Jagdfeld



„Nur ein erfolgreiches Grand Hotel auf höchstem Niveau schafft Arbeitsplätze und Wohlstand in Doberan“

Anno August Jagdfeld, 65, ist Geschäftsführer der Entwicklungs-Compagnie Heiligendamm (ECH).

PRESSESTIMMEN

Der „Ostsee-Anzeiger“ widmete ...

Johannes Lampen, Leiter des Gutes Vorder Bollhagen, anlässlich seines Engagements für das „Ostsee-Meeting“ ein Portrait:

OSTSEE
ANZEIGER

„Ich bin ihm unendlich dankbar. Es ist ein unkompliziertes Arbeiten mit ihm“, lobt Simone Samrey, Organisatorin des Ostsee-Meetings. Das Kompliment geht an Johannes

Lampen, Chef des Gutes in Vorder Bollhagen. Es stellt für die Unterbringung der Vollblüter die entsprechenden Ställe zur Verfügung. Es sind ein Pferdelaufstall und eine Halle, die ungenutzt ist. Dazu kommt ein Teil – sogar die Hälfte – eines Kuhstalls. ... „Wir müssen ganz schön improvisieren, um es hinzukriegen“, gibt Lampen zu, aber auch mit einem Augenzwinkern, weil er weiß, dass er und seine Mannen gern helfen, dass sie eine gute Alternative fürs Ostsee-Meeting sind. Ohne die Ställe vom Gut wäre das sicher für die Organisatoren eine ordentliche Kennziffer in punkto Finanzen, rechnet er aus. Auch Einstreuroh stellt er kostenlos zur Verfügung. Dabei erinnert er sich ans vergangene, verregnete Jahr, wo Stroh knapp wurde. „Das war schon fast katastrophal“, lacht der Landwirt, der das Ostsee-Meeting großartig findet. „Es ist eine tolle Anlage, die wir haben, so natürlich. Einfach schön. Sie passt sich in die Landschaft ein, und das Meeting gehört hier her. Und dann auch noch im Sommer. Ich war in Iffezheim und Hoppegarten und kann das gut beurteilen, was wir hier haben. Und dass sich so viele Leute dafür einsetzen, ist toll. Es muss am Leben bleiben, dafür helfen wir, was wir leisten können – es muss natürlich im Rahmen bleiben.“

Die „Ostsee-Zeitung“ berichtete ...

über das Projekt „Abschlag Schule“, das Golf dem Nachwuchs näherbringt und an dem sich auch das Ostsee Golf Resort in Wittenbeck maßgeblich beteiligt:

„Abschläge üben. Das Putten trainieren – das ist in der Sprache der Golfer das Einlochen. Chippen und Pitchen – das sind Annäherungsschläge an das Loch, in den der Golfball aus unterschiedlicher Distanz und Neigungswinkel geschlagen wird. Julia Rahm, Paul Kuhlmann und Rick Ossenbrück und eine ganze Reihe ihrer 12- bis 15-jährigen Mitschüler vom Schulzentrum Kühlungsborn sprechen darüber ganz selbstverständlich. Auch über die Etikette auf dem Golfplatz – das gute Benehmen. 19 Jungen und Mädchen vom Schulzentrum hatten im zurückliegenden Schuljahr von Ende Februar bis zu den Sommerferien in der Woche zwei Stunden Training auf der Golfanlage im nahen Wittenbeck. 'Abschlag Schule' heißt das Programm, aus dessen Topf dieses sportliche Freizeitangebot finanziert wird. Aus dem Schulgolf-Programm des Deutschen Golf Verbandes (DGV) nah-

OSTSEE ZEITUNG

men im vergangenen Schuljahr 600 Schulen mit mehr als 12.000 Schülern teil. „Das ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 40 Prozent“, so Julia Kramer, Pressesprecherin des DGV. Finanziert wird das Projekt, das es seit 1999 gibt, gemeinsam von der Vereinigung clubfreier Golfspieler und dem DGV. „Wir sind seit 2009 dabei. Auf unserer Anlage wurden seitdem rund 150 Jungen und Mädchen vom Gymnasium Bad Doberan und vom Schulzentrum Kühlungsborn mit den Grundlagen unseres Sports vertraut gemacht“, erklärt Werner Gallas, Manager des Golfresorts Wittenbeck und Vizepräsident des Golfverbandes von MV. Er ist ein entschiedener Unterstützer von 'Abschlag Schule'. „Kinder kommen sehr viel unbefangener und einfacher zu solchen Sportarten wie Fußball, Volleyball oder Leichtathletik. Golf wird auf Anlagen außerhalb der Schulstandorte gespielt. Die Hemmschwelle, dort hineinzuschnuppern, ist hoch. Auch weil unserem Sport, völlig unberechtigt, noch immer der Ruf des Elitären anhängt. 'Abschlag Schule' kann helfen, diese Barrieren abzubauen“, sagt er. ... Am Schulzentrum Kühlungsborn sind die Erfahrungen mit dem Programm sehr positiv. „Ich war auf der Golfanlage in Wittenbeck vor zwei Jahren mal zum Schnuppergolfer mit meiner damaligen fünften Klasse. Dann folgte eine Weiterbildung für Sportlehrer und schließlich der Einstieg in das Programm“, erklärt Sport- und Biologielehrerin Jana Kienapfel. Im vergangenen Schuljahr waren die Aktivitäten auf der Golfanlage ein sportliches Freizeitangebot im Rahmen der Ganztags schulbetreuung. „In diesem Schuljahr wird daraus ein Wahlpflichtkurs im Sportunterricht für die elfte Jahrgangsstufe – auch mit einem theoretischen Teil. Ein Semester auf dem Golfplatz“, erklärt die Lehrerin. Am Ende dieses Semesters könne, wenn der Schüler dies möchte, die Prüfung für die Platzreife stehen – der Pass zur Benutzung von Golfplätzen. Drei neue Mitglieder hat 'Abschlag Schule' dem Ostsee Golf Club Wittenbeck bisher eingebracht. „Nicht viel, aber ein hoffnungsvoller Anfang“, kommentiert Werner Gallas. Er wirbt mit günstigen Mitgliedsbeiträgen für Kinder und Jugendliche: 60 bzw. 120 Euro im Jahr. Internet: www.golf-resort-wittenbeck.de“

GEWINNSPIEL

In der August/September-Ausgabe haben wir einen 30-Euro-Gutschein für den Gutsladen Vorder Bollhagen verlost. Die glückliche Gewinnerin ist Frau **Hannelore Friedrich** aus **Bad Doberan**. Herzlichen Glückwunsch!

Mehr ausländische Gäste an die Ostsee

Tourismus-Expertin: Anett Bierholz setzt auf die Kooperation mit German Riviera e.V.



Foto: VMO e.V.

→ **INTERVIEW** Anett Bierholz ist Geschäftsführerin des Verbands Mecklenburgischer Ostseebäder e.V. (VMO), der den Tourismus in der Region fördert.

Zukunft Heiligendamm Wie hoch ist denn derzeit der Anteil ausländischer Gäste an der Ostseeküste Mecklenburgs?

Bierholz Der Anteil ausländischer Gäste befindet sich mit aktuell knapp sechs Prozent aller realisierten Gästekünfte im Durchschnitt des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Für den bisherigen Jahresverlauf zeichnen sich laut Statistischem Landesamt positive Signale für die Zahl ausländischer Gäste im Land ab. Von Januar bis Juli 2012 wurden Zuwächse von 15,4 Prozent bei den Ankünften und 36,4 Prozent bei den Übernachtungen registriert.

Zukunft Heiligendamm Im Sommer hat der Verband eine Kooperationsvereinbarung mit der Organisation EUCC – Die Küsten Deutschland e.V. vereinbart. Was ist das Ziel?

Bierholz Der Tourismus in unserer Urlaubsdestination ist primär abhängig von den natürlichen Ressourcen Meer und Küste. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Bewusstsein für nötige Anpassungsbedarfe und -strategien im Zusammenhang mit Klimaveränderung und Meeresspiegelanstieg zu fördern und die Leistungsträger im Tourismus

für die damit verbundenen Herausforderungen zu sensibilisieren. Dabei möchten wir an der Fachkompetenz der Küsten Union Deutschland e.V. bei der Nachhaltigkeitsentwicklung partizipieren. Einem ersten gemeinsamen Workshop Mitte September wird bis zum Jahresende ein erstes konkretes Projekt folgen.

VON THOMAS BOLTE

Um den Tourismus an der Ostseeküste Mecklenburgs noch mehr voranzutreiben, ist eine Erschließung ausländischer Märkte notwendig. Dieser Herausforderung stellen sich der Verband Mecklenburgischer Ostseebäder e.V. (VMO) und der German Riviera e.V. gemeinsam. Wir sprechen mit VMO-Geschäftsführerin Anett Bierholz.

Zukunft Heiligendamm Frau Bierholz, was sind eigentlich die Aufgaben des VMO?

Bierholz Der VMO ist mit seiner mehr als 100-jährigen Geschichte einer der traditionsreichsten Tourismusverbände an der deutschen Ostseeküste. Zu seinen Aufgaben zählen die Stärkung des Tourismus, die Entwicklung eines strategischen und zielgruppenorientierten Marketings, die Präsentation auf touristischen Messen und Veranstaltungen sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. In der heutigen Struktur betreuen wir 61 Mitglieder innerhalb unseres

Verbandsgebietes, das sich geographisch vom Ostseebad Boltenhagen bis zum Ostseeheilbad Graal-Müritz erstreckt.

Zukunft Heiligendamm Der VMO kooperiert seit jüngster Zeit mit dem German Riviera e.V. Was bringt diese Kooperation?

Bierholz Durch die Kooperation mit dem German Riviera e.V. möchten wir die Synergieeffekte unserer Tätigkeitsfelder nutzen und Erfahrungen und Kompetenzen miteinander verknüpfen. Konkret geht es dabei etwa um die gemeinsame Gestaltung von Presse- und Studienreisen ausländischer Journalisten. Dabei setzen wir auf die hochwertigen Dienstleistungsangebote der Mitglieder des German Riviera e.V. Mittelfristig werden wir gemeinsame Präsentationen im Ausland prüfen. Damit möchten wir die Erschließung ausländischer Märkte vorantreiben.

„In der heutigen Struktur betreuen wir 61 Mitglieder innerhalb unseres Verbandsgebietes.“

→ REGION: Die ECH treibt den VDSL-Ausbau in Heiligendamm voran

SCHNELLE DATENVERBINDUNGEN sind zu einem enorm wichtigen Wirtschaftsfaktor geworden. Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, bis Ende 2014 rund 75 Prozent der deutschen Haushalte mit einer schnellen Internetverbindung auszustatten. Als Standard gilt derzeit bundesweit der DSL-Anschluss, der die digitale, hochfrequente Datenübertragung mit maximal 16 MBit/s über eine Kupferverkabelung ermöglicht. Doch natürlich ist die Technik heute schon weiter: Bei den superschnellen Breitbandanschlüssen konkurrieren derzeit zwei moderne und ganz unterschiedliche Systeme: VDSL (max. 100 MBit/s) und LTE (max. 300 MBit/s). **Beide kommen in Heiligendamm zum Einsatz.**

LTE bietet sich durch die kabellose Funkverbindung vor allem in ländlichen Gebieten an und wird in Heiligendamm von Vodafone bereits seit 2010 für Internet-Verbindungen

eingesetzt. Jeder Nutzer vor Ort kann seitdem nach Vertragsabschluss mit Vodafone von dieser schnelleren Datenübermittlung profitieren. Das seit einigen Jahren von der Telekom vertriebene VDSL ist dagegen an eine Verkabelung gebunden und wegen der kostenintensiven Installation bislang vorwiegend in Städten verfügbar. Bei dieser Technik tritt ein überproportionales Absinken der Datengeschwindigkeit mit der Länge der vorhandenen Kupferleitungen auf.

Da eine erdverbundene Verkabelung jedoch weniger stör anfällig ist als eine Funkverbindung, hat die ECH diese Technik favorisiert. Für größere Entfernungen ist dafür der Einsatz von Glasfaserkabeln zwischen der Vermittlungsstelle und dem Teilnehmeranschluss erforderlich. Diese Voraussetzung ist von Bad Doberan bis in die Kühlungsborner Straße in Heiligendamm gegeben. Ab Oktober 2012 wird die VDSL-Technik in der Weißen Stadt am Meer verfügbar sein. Zu diesem Zeitpunkt realisiert die Telekom ei-



Schnelles Internet: Heiligendamm verfügt künftig über eine VDSL-Anbindung.

nen Auftrag der ECH zum Aufbau einer VDSL-Vermittlungsstelle nördlich der Kühlungsborner Straße. Die Kosten dieser Installation übernimmt die ECH. So ist gewährleistet, dass die künftigen Bewohner der Perlenkette über schnelle Internetanbindungen verfügen können. **KBS/BH**



Drehkulisse:
Das ZDF produzierte
im Ostsee Golf
Resort Wittenbeck
eine Folge von
„SOKO Wismar“.

Kameras fangen die Schönheit Heiligendamm ein

Deutschlands ältestes Seebad ist als Kulisse für Film- und Fernsehproduktionen gefragt. Die Entwicklungs-Compagnie Heiligendamm (ECH) ermöglicht durch ihre Unterstützung im Hintergrund viele der Dreharbeiten erst.

VON KIRSTEN BRASCHE-SALINGER

Regisseure und Produzenten von Kino- und TV-Filmen suchen oft nach einem besonderen Ort, an dem ihre Geschichte spielen soll. Die zauberhafte Landschaft, die Ostsee, die historischen Gebäude und der spezielle Charme dieser Kombination haben bereits viele Film- und Fernsehteams nach Heiligendamm gezogen. Dabei nutzen sie nicht nur das Grand Hotel als Kulisse für Kino- und Fernsehfilme. Auch andere Gebäude und vor allem die Natur in und um Heiligendamm bieten Filmemachern viele Möglichkeiten.

Der in Heiligendamm 2010 entstandene Kinofilm „Das Blaue vom Himmel“ mit Hannelore Elsner in der Hauptrolle ist nur ein Beispiel dafür. Regelmäßig finden in Heiligendamm Ortsbegehungen mit sogenannten „Location Scouts“ statt, die für anstehende Dreharbeiten geeignete Umgebungen suchen.

Die Abgeschiedenheit und Diskretion, die Heiligendamm bietet, spielt dabei für Filmemacher oft eine wichtige Rolle. Schließlich sollen die Dreharbeiten in der Regel so kurz und störungsfrei wie möglich ablaufen. Und natürlich ist es hilfreich, dass mit dem Grand Hotel Heiligendamm Unterkunft und Verpflegung für die Schauspieler und die meist recht große Filmcrew zur Verfügung stehen. Um die erfolgreiche Umsetzung der Filmar-

beiten zu gewährleisten, ist im Hintergrund häufig die Unterstützung der ECH erforderlich. Gern stellt die ECH dann beispielsweise Flächen für Transporter, Abstellräumlichkeiten oder Parkplätze zur Verfügung.

Die ZDF-Dreharbeiten für den Dora Heldt-Roman „Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt“ mit Christine Neubauer in der Hauptrolle gingen im August größtenteils im Grand Hotel Heiligendamm über die Bühne. Zur Unterstützung hat die ECH Geländeflächen am Marien Cottage für das Crew-Catering zur Verfügung gestellt. Im Falle dieser Produktion wäre die Hotel-Versorgung während der mehrwöchigen Dreharbeiten zu

kostspielig gewesen und hätte das Budget des Films gesprengt. Nicht zuletzt dank der Hilfe durch die ECH war es möglich, dass der Film in Heiligendamm und nicht in einem anderen Luxusresort gedreht wurde.

Im September wurde auf dem Gelände des Ostsee Golf Resorts Wittenbeck für die 10. Staffel von „SOKO Wis-

mar“ gedreht, die ab 10. Oktober 2012 mit 25 neuen Folgen im ZDF läuft. In der Episode mit dem Titel „Einge-
locht“ ermitteln die Kommissare Jan Reuter und Leena Virtanen in einem Mordfall auch auf dem Golfplatz im Ostsee Golf Resort Wittenbeck. Das ZDF strahlt die Folge voraussichtlich im Frühjahr 2013 aus.

Doch Heiligendamm-Fans kommen bereits eher auf ihre Kosten: Am 5. und am 8. November zeigt das ZDF jeweils um 20.15 Uhr den Zweiteiler „Deckname Luna“. Auch dieser Film wurde teilweise in Heiligendamm gedreht. Ortskundige erkennen sicherlich den einen oder anderen Drehplatz wieder.

„Auch in Zukunft werden wir Anfragen von Fernseh- und Filmteams, die in Heiligendamm drehen möchten, in Kooperation mit dem Grand Hotel wohlwollend prüfen“, sagt ECH-Geschäftsführer Hans Schlag. Dabei gehe es stets um eine Abwägung zwischen einer nicht auszuschließenden Störung des Seebad-Tagesbetriebs und dem möglichen Werbenutzen. „Meist ergibt sich die Gelegenheit, einem Millionenpublikum die Schönheit dieses wunderschönen Ortes zu zeigen, ohne dafür große Budgets einzusetzen.“

„Ein Millionenpublikum kann Heiligendamm via Kino und TV erleben.“



Mordfall: Zum Glück war die Leiche in Wittenbeck nicht echt.



Unterstützung: Die ECH stellte für die Verpflegung der TV-Crew von „Bei Hitze ist es wenigstens nicht kalt“ das Marien Cottage zur Verfügung.

BLICK VON AUSSEN

„Heiligendamm braucht mehr Unterstützung“

Warum Ostsee-Urlauberin Katrin Ressel aus dem Ruhrgebiet immer wieder gerne in der Weißen Stadt am Meer ist.

VON KATRIN RESEL

Seit vielen Jahren fahre ich jährlich mehrmals an die Ostsee, genauer gesagt nach Boltenhagen in das Ferienhaus meiner Eltern. Dann ist Erholung und Abspannen angesagt, denn mein Job als Physiotherapeutin ist anstrengend. Und da mir der große Urlaubstrubel in Boltenhagen, Kühlungsborn oder Warnemünde vor allem im Sommer manchmal zu viel ist, mache ich immer gerne einen Abstecher nach Heiligendamm. Diese einmalige Konstellation aus Meer, Strand, Küstenwald und der Kulisse der Weißen Stadt ist einfach herrlich.

Mit einem Buch am Strand oder auf der Parkbank sitzen, das bunte Treiben beobachten und mindestens einmal ins Wasser, egal bei welchem Wetter – und der Tag ist perfekt. Hier treten sich die Leute nicht die Füße platt, und es gibt auch nicht an jeder Ecke eine mehr oder weniger gut riechende Fisch- oder Würstchenbude. Schade finde ich aber, dass das Grand Hotel das italienische Restaurant geschlossen hat. Im Medini's habe ich gerne mal eine Pizza gegessen. Der beste Platz für den Sonnenuntergang!

Jedenfalls, in Heiligendamm findet man noch die Ruhe, wegen der doch die meisten in den Urlaub fahren, die es in den meisten Seebädern aber leider nur noch in der Nebensaison gibt. Der Ort besteht seit eh und je nur aus einem kleinen, aber feinen Küstenstrich. Und das ist gut so, denn so setzt die Natur dem Menschen eine klare Grenze: Bausünden, Standardhotels von der Stange und billiger Rummel wie in vielen anderen Ostseeorten sind hier einfach nicht möglich.

Umso schöner ist es, dass die Arbeiten an der Perlenkette vorangehen. Es ist spannend zu beobachten, wie die Vila Perle inzwischen „gewachsen“ ist und der Compu-



Foto: privat

Ruhe statt Rummel: Was den großen Seebädern gerade im Sommer fehlt, findet Katrin Ressel in Heiligendamm.

teranimation auf dem Bauschild immer ähnlicher wird. Auch als Laie erkenne ich, dass dort mit viel Liebe zum Detail gearbeitet wird. Das Ergebnis wird sich sicher sehen lassen. Denn der Bauherr, die ECH, hat ja schon das Grand Hotel picobello saniert und aufgebaut.

Auch wenn ich mir eine Wohnung dort nicht leisten könnte, finde ich es toll, dass es da weitergeht. Dazu gehört viel Mut, den die meisten nicht haben. Ich weiß, was das heißt, zumindest im Kleinen. Denn ich bin Mitinhaberin einer Physiotherapie-Praxis, und das ist alles andere als eine Goldgrube, sondern im doppelten Sinne Knochenarbeit. Nun ja, meckern ist schließlich einfacher als machen. Aber ich wette, wenn alles fertig ist, sind alle stolz auf „ihr Heiligendamm“ und jeder will mitfeiern – die Politiker natürlich an der Spitze. So lange aber bleibt jeder erstmal in Deckung oder gibt schlaue Ratschläge. Nicht neu, aber wahr: Der Erfolg hat viele Väter, der Misserfolg ist ein Waisenkind.

Ich wünsche der ECH, dass sie rasch mit der Sanierung vorankommt und unter der Lage des Grand Hotels nicht leidet! Ich wünsche dem Grand Hotel, dass es bald einen Käufer findet, der dieses Vorzeigehotel zum Erfolg führt! Und Heiligendamm wünsche ich, dass es mehr Unterstützung bekommt. Von nichts kommt nichts.

Blick hinter die Kulissen: Endspurt beim W

STAND
DER
DINGE
FOLGE 16

VON THOMAS BOLTE UND
KLAUS KLINGLER

Es sind die vielen akkuraten Detailarbeiten nach historischem Vorbild, die den Wiederaufbau der Villa Großfürstin Marie – Perle so aufwändig gemacht haben. Die Entwicklungs-Compagnie Heiligendamm (ECH) hat für das ehrgeizige Projekt viele Baufachleute aus ganz Deutschland verpflichtet. Auch beim Endspurt kamen noch einmal hochspezialisierte Unternehmen zum Einsatz – für das spezielle Glasoberlicht, aber auch für die liebevoll rekonstruierten Eisengussteile der Fassade.

→ VILLA PERLE



Großbauteil: Das Glasoberlicht wurde per Autokran in das Dach eingesetzt.



Himmelblick: Die Fenster dienen zur Belichtung des Turmgeschosses.

Der Neubau der Villa Großfürstin Marie – Perle ist bald vollendet. Bereits vor einigen Wochen wurde das letzte Großbauteil montiert. Das aus Süddeutschland angelieferte, rund zehn Quadratmeter große Glasoberlicht des Turmgeschosses wurde per Autokran in das bereits fertiggestellte Dach eingesetzt. Das Glasoberlicht dient zur Belichtung des Turmgeschosses, da die historische Fassade mit Ausnahme der runden Fenster keine Belichtungselemente für diese Räumlichkeiten zuließ. Das Oberlicht ermöglicht den zukünftigen Bewohnern von nahezu allen Bereichen des Raumes den freien Blick in den Himmel.

FÜR DAS GLASOBERLICHT war eine detaillierte Planung notwendig. Absicht der ECH war, die historische Kubatur des Turmgeschosses nicht zu verändern. Das schwarze, längliche Dachbauteil wurde daher

auf seiner gesamten Länge oberhalb eines definierten Kranzes verglast. So wird das Glasoberlicht Teil des Daches und integriert sich in die geometrische Form der Dachkubatur harmonisch und vollständig ein. Die Konstruktion und Geometrie wurde so gewählt, dass die Grate des Daches verlängert in die Dachflächenfenster laufen. Die Glasflächen sind nahezu flächenidentisch mit den Blechbekleidungen der Dachfläche. Im äußeren Erscheinungsbild ist damit erreicht worden, dass das historische Antlitz des Gebäudeteils Perle nur unmerklich eine Veränderung erfährt. Die exakte Geometrie dieses gewaltigen Oberlichts wird wie in historischer Vergangenheit ebenfalls mit zwei Filialen aus Blech bekrönt. Sie sitzen an den geometrischen Endpunkten des Dachfirstes und bilden ebenso wie die Turmspitze im Bauteil Marie den Abschluss der Dachlandschaft.

VON INNEN ERSCHEINT das Dachoberlicht als sehr großzügige Belichtung der Innenräume. Um die raumluftechnischen Qualitäten der Innenräume zu sichern, wurden sehr

hochwertige Verglasungselemente modernster Technologie eingesetzt. So sichern die Glasscheiben nicht nur geringste Wärmeverluste auf der einen Seite, sondern zusätzlich auch einen sehr wirksamen Schutz gegen massive Sonneneinstrahlung in den Sommermonaten. Ein außen angebrachter Sonnenschutz in Form von Markisen oder Jalousien war aus Gründen der Optik und der Wetterbelastung nicht vorstellbar. Ein innen installierter Sonnenschutz verbessert wiederum nur eingeschränkt das Raumklima. Also musste der Wärmeschutz durch die Verglasung selbst erreicht werden.

NACH DER INSTALLATION des Glasoberlichts wurden im Nachgang die Dachleisten und Anschlussbleche noch ergänzt. Außerdem wurde das Oberlicht dampf- und wasserdicht an die Dachfläche angeschlossen. In der Glaskonstruktion befinden sich zwei per Motor zu öffnende Flügel, die über Tastendruck gesteuert eine Belüftung der Räumlichkeiten erlauben. Diese Fensterelemente schließen später au-

tomatisch über Regensensoren und Windwächter bei Überschreiten definierter Windgeschwindigkeiten oder auftretendem Regen.

INSGESAMT GEHEN DIE ARBEITEN am Neubau der Villa Perle dem Ende zu. Im Inneren ist die Haustechnik weitestgehend verlegt, die Fernwärme ist angeschlossen, alle erforderlichen Anschlüsse zur Versorgung des Gebäudes

sind vorhanden. Die Ausbauarbeiten mit Naturstein in den Treppenhäusern und zum Teil im Wohnbereich sind weit fortgeschritten. Die Fassadenarbeiten sind kurz vor Abschluss. Das gesamte Gebäude wird in diesen Tagen vom Baugerüste befreit, so dass das endgültige Erscheinungsbild der Villa Großfürstin Marie – Perle schon bald erlebbar ist. Wahrscheinlich ist dies bereits Ende Oktober der Fall.



Details: Die Fassadenarbeiten an der Villa sind fast abgeschlossen.

Wiederaufbau der Villa Perle



→ EISENGUSSARBEITEN

Die Wiederherstellung der Villa Großfürstin Marie – Perle erfordert an mehreren Stellen der Fassade den Einsatz von Bauteilen aus Eisenguss. Die Geländer, die Außenstützen sowie die Zierelemente an den Fassaden waren bei dem ursprünglichen Gebäude aus Grauguss oder Eisenguss geformt. Ziel der ECH ist es, diese Elemente originalgetreu entsprechend den historischen

Formen an Originalstelle wieder zu montieren.

IM ERSTEN SCHRITT hat die ECH versucht, aus vorliegendem historischem Bildmaterial sowie Studien im Landesamt und in der Staatsbibliothek die historischen Ornamente und Formen zu rekonstruieren. Die entwürfliche Arbeit erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Krüger aus Klein Kussewitz (siehe Interview). Dabei war es er-

forderlich, auf die CAD-Technologie (Computer Aided Design) zurückzugreifen, die es ermöglicht, alle Zierelemente und Körper dreidimensional aufzuzeigen und für die spätere Weiterverarbeitung die Daten einer Maschine zur Verfügung zu stellen. Die 3D-Simulation wurde dabei exakt den vorgegebenen Maßen der Fassade angepasst. Diese Zeichnungsdateien sind dann die Vorgabe für den Modellbauer, der aus den vorliegenden Daten Positivmodelle erstellt, die dann als Basis für das Gussverfahren dienen.

DER MODELLBAUER ÜBERNIMMT die Dateien und erarbeitet aus dem dreidimensionalen grafischen Modell Positivmodelle – vorwiegend aus Holz. Dabei können die Dateien an Maschinenfräsen übertragen werden, die entsprechend den Vorgaben ein dreidimensionales Modell aus Holzkörpern fräsen. Der Eisenguss erfolgt nach dem sogenannten Sandgussverfahren. Das Sandgussverfahren gehört zu den ältesten und heute noch bedeutendsten Verfahren im Gießereiwesen.

ZUR HERSTELLUNG DER FORM wird gebundener Formsand in einem Formkasten verfestigt. Beim Sandguss werden meist geteilte Formen benutzt, die aus einem Ober- und einem Unterteil bestehen. Das fertige 1:1-Modell wird dann auf einer ebenen Arbeitsfläche platziert. Der Unterkasten wird über das Modell gestülpt, dann wird das Mo-

dell mit dem gesiebten Formsand bedeckt. Das Anhaften des Formsandes wird durch Einpudern des Modells verhindert. Die Konturen des Modells werden mit der Hand ausgefüllt und gleichzeitig wird der Formsand verdichtet. Nach dem Füllen des Unterkastens wird der Oberkasten (die obere Hälfte des Modells) in gleicher Form gefüllt. Dabei werden Gießröhren sowie ein sogenannter Steiger eingebracht.

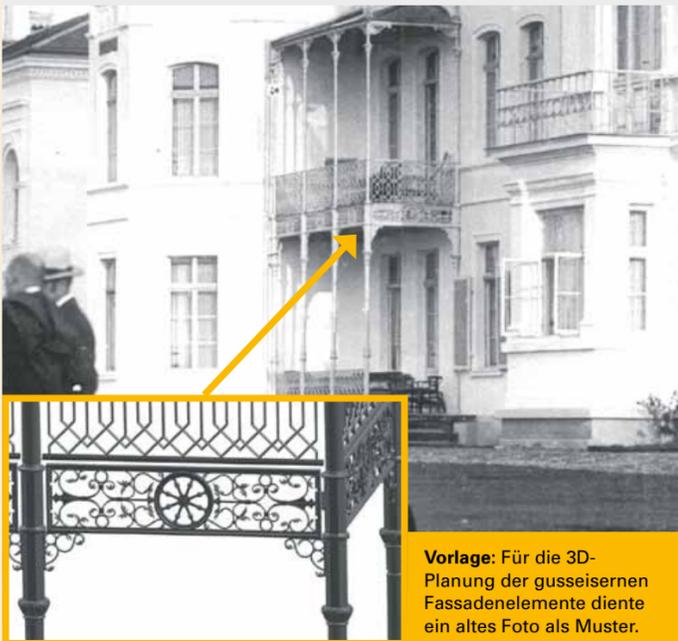
DER GIESSAND IST EIN QUARZ- oder Zirkonsand mit chemischen Bindemitteln wie Ton, Öl und Kunstharzen. Nachdem der Formsand verfestigt ist, können der Ober- und der Unterkasten wieder getrennt werden, so dass das Modell und das Gießsystem entnommen werden können. Nachdem die Modellteile entfernt worden sind, werden die Formen gegebenenfalls noch ausgebessert und zusammengefügt. Dieses fertige Formelement wird nun in die Gießerei gegeben. Über die Gießkanäle wird dort das Gusseisen eingefüllt, bis die Form vollständig gefüllt ist. Nach vollständiger Abkühlung des Gusskörpers wird die Form gelöst, der Gussand wird mecha-



Gussform: Der Eisenguss erfolgt meist nach dem sogenannten Sandgussverfahren.

nisch von dem Gusskörper entfernt. Übrig bleibt das abgeglichene Bauteil, welches dann in die Nachbearbeitung geht. Hier werden alle überschüssigen Grate sowie Luftkanäle entfernt. Die Nachbearbeitung und handwerkliche Oberflächenbearbeitung erfolgt je nach Anforderung mit verschiedenen Maschinen. Eisenguss ist nicht korrosionsbeständig. Das heißt, dass Eisenguss für die Verwendung im Außenbereich gegen Korrosion durch verschiedene Anstrichsysteme oder Verzinkung geschützt werden muss.

DIE AUF DIESE WEISE produzierten Elemente für die Villa Großfürstin Marie – Perle werden vor Ort zu dem geplanten Gefüge zusammengesetzt. Die Säulen erhalten dabei zusätzlich eine Stahlsehle zur höheren Stabilität und zur Aufnahme von Lasten aus den Geländern.



Vorlage: Für die 3D-Planung der gusseisernen Fassadenelemente diente ein altes Foto als Muster.

Fotos: ECH

→ INTERVIEW

Diplom-Ingenieur Andreas Krüger aus Klein Kussewitz hat als Bauleiter und Sachverständiger die Eisengussarbeiten für die Villa Großfürstin Marie – Perle geplant.

Zukunft Heiligendamm Herr Krüger, Sie arbeiten bereits seit 2006 als beratender Sachverständiger für die ECH. Mit welchen Aufgaben wurden Sie bislang betraut?

Krüger Ich habe die Holzschutzuntersuchungen für die Villa Krone, die Villa Greif und das Marien Cottage gemacht. Außerdem habe ich die Bauleitung bei der SPA-Erweiterung im Grand Hotel übernommen. Die ECH fragt mich offensichtlich gern an, wenn es um bauliche Fachfragen geht. Deshalb habe ich mich auch gefreut, als die ECH mich wegen der Gusseisenteile für die Villa Perle um meine Mitarbeit gebeten hat.

Zukunft Heiligendamm Wie sind Sie vorgegangen, um die Gusseisenteile für die Fassade der Villa Perle zu rekonstruieren?

Krüger Zunächst habe ich auf dem Papier gearbeitet. Ein Foto von der alten Villa Perle war dabei die einzige Vorlage, jede verschwommene „Verdickung“ auf dem Bild habe ich interpretiert – als Kapitell, Bekrönung oder Querschnittsänderung. Die Grundform der Konsolen und der Blenden waren verhältnismäßig gut erkennbar. Bei der Blende waren das Sonnenrad und die Spiegelachsen gut ablesbar, den Rest habe ich mit freier Hand entworfen. Beim Blattwerk habe ich mich für eine einfache Weinblattform entschieden und diese über alle Elemente durchgehalten. Die unterschiedlichen Dicken der Säulenabschnitte, die Querschnittsänderung und alle sonstigen Proportionen habe ich dem

Foto entnommen und in die aktuellen Zeichnungen übertragen.

Zukunft Heiligendamm Gab es keine ähnlichen und erhaltenen Elemente mehr aus der Zeit, die als Vorbild hätten dienen können?

Krüger Leider nicht. Wir hatten in der Landesbibliothek nach alten Bestellkatalogen für Gussstützen, beim Landesamt für Denkmalpflege nach Archivunterlagen und an den Großherzoglichen Bauten nach erhaltenen Elementen gesucht. Leider weitgehend ohne Erfolg. Wir haben dann die Entwürfe als dreidimensionales CAD-Modell am Computer entwickelt, um daraus auch das Modell im Maßstab 1:1 anfertigen lassen zu können. Das Modell wiederum ist Basis für den Guss.

Zukunft Heiligendamm Was ist das Besondere an so einem Auftrag?

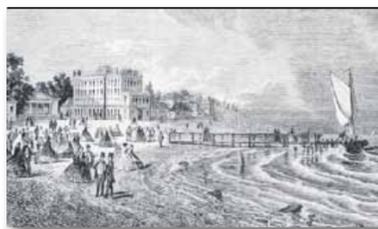
Krüger Wenn ich mich im Detail mit alten Bauwerken oder wie hier Bauteilen befasse, kommt irgendwann der Punkt, an dem man sich der Gedankenwelt des damaligen Architekten nahe fühlt. Das passiert, wenn man ein Aufmaß auf's Papier überträgt und merkt: Hier, das ist das Achssystem, da wurde der „goldene Schnitt“ angewandt,

hier sind Mauermaße eingehalten worden oder ähnliche Grundsätze des Handwerks und der Proportionslehre. Bei der Villa Perle war es auch so. Ich habe übrigens selten erlebt, dass Gebäude mit einer derartigen Detailversessenheit wiederentstehen. Das ist ganz großes Kino. Da bin ich auch etwas stolz, dazu beitragen zu dürfen.



Andreas Krüger ist stolz, am Wiederaufbau der Villa Perle beteiligt zu sein.

Foto: privat



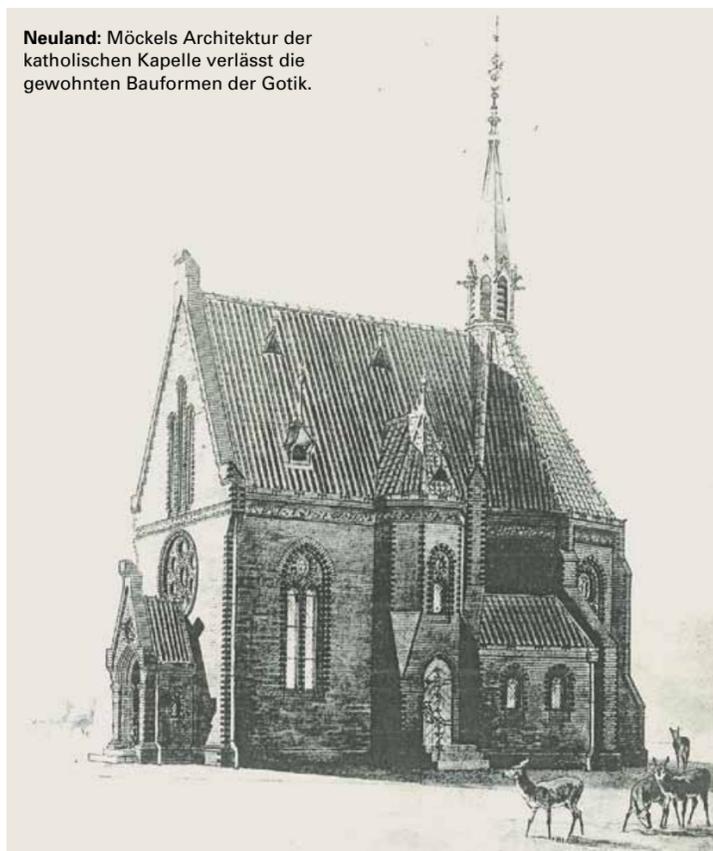
Die Geschichte Heiligendamms

Teil 11: Die Waldkapellen

Kirchen erhalten Zauber durch ihre Lage im Wald

→ **SERIE** Erst spät entstanden in Heiligendamm Kirchen. Die katholischen und evangelischen Badegäste verlangten danach. Die Entwürfe der beiden Kapellen stammten von Gotthilf Ludwig Möckel.

Neuland: Möckels Architektur der katholischen Kapelle verlässt die gewohnten Bauformen der Gotik.



Traditionell: Gotische Bauformen bestimmen das Erscheinungsbild der evangelischen Kapelle.



VON JOACHIM SKERL

Fast unvermittelt trifft der Spaziergänger in den Wäldern um Heiligendamm auf zwei kleine Kirchen, eine katholische Kapelle im Kurwald und eine evangelische am südöstlichen Rand des kleinen Wohldes. Versteckt hinter Bäumen werden sie vom flüchtigen Besucher kaum wahrgenommen. Sie sind nicht direkt Teil des Bauensembles des Kurbades und dennoch gehören sie unlösbar dazu.

Die abseits gelegenen Waldkirchen charakterisieren erst den Ort im Wald, das Verborgene, das Märchenhafte, das Unheimliche. „Hinter den schuldlosen Bäumen lauert die alte Verhängnis“ – so sah Rainer Maria Rilke den Heiligendammer Wald. Die beiden Kapellen machen den Ort der Walddüsternis zu einem Ort hoffnungsvoller Besinnung. „Hic domus dei est et porta coeli“ (Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels) steht über dem Eingang der kleinen katholischen Kapelle, wie ein Gegenmotto zum Spruch über dem Kurhaus.

Es verwundert heute, dass erst nach knapp hundert Jahren Bautätigkeit in Heiligendamm, in denen der Ort zu einer beachtlichen Größe gewachsen war, an die Errichtung von Kirchen gedacht wurde. Zu sehr war man wohl in griechischer Mythologie und romantischer Naturschwärmerei befangen. Den katholischen Badegästen aus

Süddeutschland und Österreich fehlte zunehmend ein Gotteshaus. Ihres Anliegens nahm sich der ebenfalls katholische großherzogliche Badeintendant Kammerherr Hermann von Suckow an. Als er den Bau beantragte, stieß er dabei jedoch nicht auf große Zustimmung des Großherzogs. Dieser stellte 1873 lediglich den abseits gelegenen Bauplatz zur Verfügung. Die Gelder für den Bau wurden durch private Spenden aufgebracht. Um die komplette Bau- summe abzudecken, nahm von Suckow schließlich einen persönlichen Baukredit auf.

„Deo gratias“ jubelte er, als am 23. August 1888 nach 15-jährigem Bemühen die Kirche geweiht und die erste Messe gefeiert wurde. Die Kirche unterstand zunächst dem Herz-Jesu-Orden, der gleichzeitig Sacré Coeur in Paris baute. Der Orden erregte in Schwerin Misstrauen. 1887 hieß es dazu: „Die Kirche kann eigentlich nur für den Zweck der Propaganda gemeint sein.“ Aus diesem Grund wurde die Kapelle dann der Pfarrei in Rostock unterstellt. Das Misstrauen war unbegründet: Bis Ende der 1980er Jahre fanden hier regelmäßig Messen statt.

Für den Entwurf der kleinen Kapelle wurde der gerade mit den Restaurie-

rungsarbeiten am Doberaner Beinhaus und am Münster beauftragte Architekt Gotthilf Ludwig Möckel gewonnen. Möckels Grundriss verlässt die gewohnten Bauformen der Gotik, indem er den Zentralraum und das Langhaus miteinander verbindet. Der ungewöhnliche 7/10 Chor, fast eine Kreisform, nimmt dabei die Hälfte des Raumes ein. Das daran anschließende Langhaus ver-

mittelt mit seinen zwei Jochen nicht den Eindruck eines vollendeten Richtungsraums. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Vor- und Nachteile beider Raumformen ohne Ergebnis heftig im deutschen Kirchenbau diskutiert. Die hiesige Kirche ist damit ein besonderes Geschichtszeugnis ihrer Zeit.

Auch die evangelischen Badegäste verlangten nun eine Kirche in Heili-

gendam. Sowohl der Großherzog als auch die Pastoren zu Doberan sahen dafür aber keine Notwendigkeit. Stattdessen fuhr ein Sonderzug, den die Heiligendammer unentgeltlich benutzen konnten, sonntags nach Doberan zum Gottesdienst.

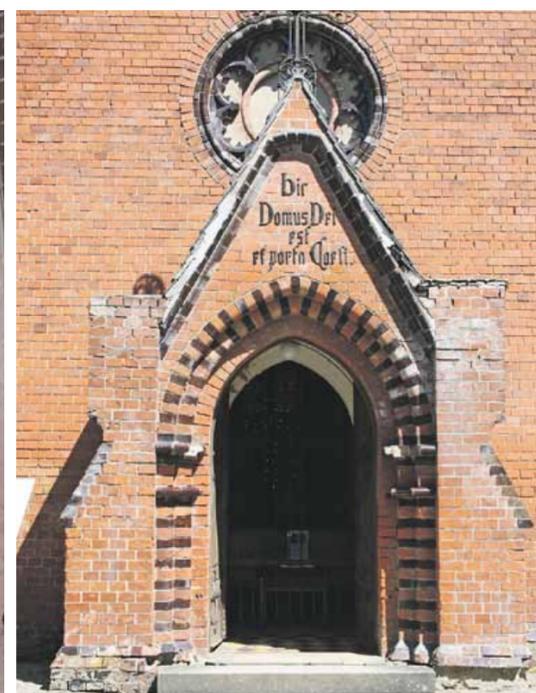
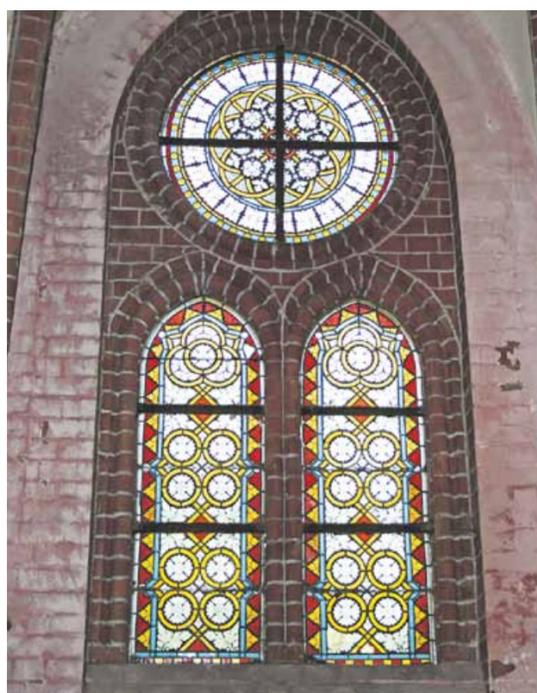
Die Wünsche nach einem eigenen Gotteshaus verstummten dadurch aber nicht. Anlässlich der 100 Jahr-Feier Heiligendamms stiftete der Großherzog dafür die damals beachtliche Summe von 10.000 Mark und gründete einen Kirchenbauverein. Als Bauplatz stellte er den Lieblingsspielplatz seiner Kindheit am Rande des kleinen Wohldes zur Verfügung.

Wieder stammte der Entwurf von Möckel, der inzwischen in Doberan ansässig war. Traditionelle gotische Bauformen bestimmen das Gebäude. Ein dreijochiger kreuzrippengewölbter Saal führt zu einem eingezogenen 5/8 Chor. An der Südseite ist asymmetrisch ein quadratischer Turm zugeordnet. Der rote Backsteinbau ist mit Putzblenden, Formsteinen und Glasurziegeln geschmückt. Trotz ihrer geringen Größe ist die Kapelle von beeindruckender Wirkung.

Beide Waldkirchen Heiligendamms erhalten ihren Zauber aus der landschaftlichen Lage. Der rote Backstein strahlt aus dem Grün des Waldes oder leuchtet durch die schneeverhangenen Bäume. So betrachtet, gewinnt der gotisierende Historismus Möckels die ihm gebührende Wertschätzung. Die beiden Waldkapellen sind nicht aus einer Mode entstanden, die beliebig in die Schatzkammer der Stile greift. Sie sind ästhetisches Programm.

Die beiden Waldkapellen sind nicht aus einer Mode entstanden.

Juwel: Die Mosaikfenster der katholischen Waldkirche sind erhalten. Über dem Eingang steht „Hier ist das Haus Gottes und die Pforte des Himmels“.



ZUR PERSON



Prof. Joachim Skerl beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit der Historie Heiligendamms.

SEINE LEIDENSCHAFT für Heiligendamm hört man Prof. Joachim Skerl regelrecht an, wenn der 77-Jährige Vorträge über das älteste deutsche Seebad hält. Wahrscheinlich kennt niemand die Geschichte Heiligendamms so gut wie der Kunst-Professor und ehemalige Direktor der früheren „Fachschule für angewandte Kunst“. Seit Jahrzehnten recherchiert Prof. Skerl die Geschichte Heiligendamms. In einer mehrteiligen Serie erzählt er sie jetzt unseren Lesern.



Foto: Kirsten Brasche-Salinger

Brüderhähnen eine Chance geben

Das Gut Vorder Bollhagen beteiligt sich am „Geschwisterkükenprojekt“ von Bioland, um die im Zuchtalltag meist direkt nach dem Schlupf getöteten Brüder der Legehennen zu retten.

VON JOHANNES LAMPEN

Die bisherige Praxis der Eierproduktion stellt uns alle, Erzeuger und Verbraucher, vor ein ethisches Problem: Millionen Hähne werden dabei getötet. Dass es auch anders geht, beweisen neue Ansätze von Bioland.

Die Fakten: Zehn Milliarden Eier landen jährlich in den Einkaufskörben der deutschen Verbraucher. Gelegt werden diese von 34 Millionen Legehennen. Knapp 7 Prozent davon, also etwa 2,4 Millionen, leben auf ökologisch wirtschaftenden Höfen. Doch die Legehennenhaltung birgt ein ungelöstes Problem. Es werden auch im Biobereich fast ausschließlich Hybridlegehennen verwendet, die einseitig auf Eierleistung gezüchtet wurden. Das bedeutet, dass die Brüder der Lege-

hennen für die übliche Mast nicht geeignet sind, da sie zu geringe Fleischzunahmen haben. Sie sind den speziell für die Mast gezüchteten Hähnen weit unterlegen. Deshalb werden sie kurz nach dem Schlupf aussortiert und getötet. Die Zahl der jährlich getöteten Eintagsküken entspricht in etwa der Anzahl der Legehennen, liegt also bei 34 Millionen.

Die Geflügelmast auf dem Gut Vorder Bollhagen ist seit drei Jahren mit etwa 1000 Masthühnern pro Jahr ein kleiner, aber überaus beliebter Bestandteil der Direktvermarktung über den Hofladen. Seitdem stellt sich auch die Frage nach geeigneten Herkünften für die Mast.

Das Kernproblem ist letztlich ein wirtschaftliches. Zum Vergleich: Konventionelle, „schnell wachsende“ Hybridbroiler für die „Pommesbudenreife“ benötigen gerade einmal 28 bis 30 Tage, um ein Schlachtgewicht von 1,5 Kilogramm zu erreichen. Dies ist nur mit prophylaktischem Antibiotika-Einsatz möglich, der im Biobereich verboten ist. Die in Vorder Bollhagen und im allgemeinen im Biobereich verwendeten „langsam wachsenden“ Bio-Hybridmasthühner brauchen schon mindestens doppelt so lange für diese Gewichtszunahme, nämlich 60 bis 70 Tage. Daher benötigen sie auch mehr als doppelt so viel Futter. Dies ist der entscheidende Grund dafür, warum Bio-Geflügelfleisch auch mehr als doppelt so teuer ist wie konventionelles.

Im vergangenen Jahr hat das Gut Vorder Bollhagen zwei Versuche mit einer Zweinutzungsrasse (Bress-Hühner) unternommen. Diese brauchten sogar 120 Tage, um ein Durchschnittsgewicht von etwa 1,7 Kilogramm zu

erreichen. Da Bress-Hühner sehr agil sind und durch Stall und Auslauf toben, entwickelten sie ein rotes und äußerst schmackhaftes Muskelfleisch.

In diesem Jahr hat sich das Gut an dem sogenannten „Geschwisterkükenprojekt“ beteiligt. Vom Bioland-Jung-hennen-Aufzüchter kamen Anfang Mai 200 Eintagshähne. Diese erreichten nach 130 Tagen ein Schlachtgewicht von rund 1,7 Kilogramm. Ganz und auch in Teilstücken zerlegt sind sie im Hofladen zu bekommen. Die Hähne werden nicht ganz kostendeckend 10 Prozent teurer angeboten als die „normalen“ Brathühner. Im Vordergrund soll zunächst stehen, Kunden für das Produkt zu gewinnen und für das Thema „Geschwisterküken“ zu sensibilisieren.

Neben diesen Möglichkeiten zur Vermeidung des Kükentötens wird mittelfristig an einer technischen Lösung geforscht, welche ermöglicht, das Geschlecht im unverletzten Brutei vor dem Start des Brutvorgangs zu bestimmen. Auf diese Weise könnten auch konventionelle Hühnerhalter und Züchter das Kükentöten vermeiden.

Bei der Technologie besteht jedoch noch mehrjähriger Entwicklungsbedarf. Es ist somit noch nicht absehbar, wann die Erkennung praxistauglich wird.

Um das Thema konkret anzugehen, hat der Anbauverband Bioland, bei dem das Gut Vorder Bollhagen Mitglied ist, den „Kükengroschen“ eingeführt. Mit dieser Abgabe für jede von den Bioland-Legehennenhaltern bezogene Junghenne werden innovative Praxis-Projekte und Züchtungsvorhaben unterstützt. Ziel ist es, eine Legehenne zu züchten, die eine wirtschaftliche Nutzung der weiblichen und männlichen Küken gewährleistet.

Im Vordergrund steht, Kunden für das Problem zu sensibilisieren.

→ DAMALS: MEINE ERINNERUNGEN AN HEILIGENDAMM

TEIL 5: Harald Uhl kennt Heiligendamm von frühester Kindheit an. Er hat das „alte Heiligendamm“ in den 1920er und 30er Jahren erlebt. Für *Zukunft Heiligendamm* schildert der in Hamburg lebende Stammgast des heutigen Grand Hotels einige seiner Erinnerungen.



Harald Uhl (88) aus Hamburg war mit seinen Eltern bereits als kleines Kind in den 1920er Jahren in Heiligendamm zu Gast.

Königlicher Besuch

SCHON VON KINDHEIT UND JUGEND AN bin ich musikbegeistert, nachdem ich im Alter von fünf Jahren im Elternhaus den Konzertflügel entdeckt hatte. Das Instrument zog mich magisch an, und das Klavierspiel hat mich seither durchs Leben begleitet. In den Nachkriegsjahren konnte ich mit Unterhaltungs- sowie Jazzmusik sogar zum Teil mein Studium finanzieren. Bis heute ist das Klavierspiel mein Hobby geblieben. In Heiligendamm spielte beim Kurhauskonzert am Nachmittag und Abend stets ein Orchester zur Unterhaltung der Gäste auf, abends war Tanzmusik angesagt. Ich beobachtete alle

Musiker mit großem Interesse, ganz besonders faszinierte mich das Akkordeon. Das schmeichelte dem Musiker sehr, und so durfte ich ganz dicht am Orchester sitzen, zuhören und genau sehen, wie das Akkordeon gespielt wurde. Der Musiker hat mir dann sogar ein wenig Unterricht erteilt, so dass ich in späteren Jahren sehr schnell mit dem Instrument umgehen und es spielen konnte.

Inzwischen war ich 13 Jahre alt, es war der Sommer 1936. Das herausragende Ereignis der Sommerferien in Heiligendamm war die Anwesenheit von sehr viel Adel aus den Häusern Mecklenburg und auch Preußen. Der Grund war der Besuch von Juliana, Kronprinzessin der Niederlande, Herzogin zu Mecklenburg (1909-2004), mit ihrem Verlobten, Bernhard zu Lippe Biesterfeld (1911-2004), beim Onkel Adolf-Friedrich (1873-1969). Julianas Mutter Wilhelmina, Königin der Niederlande (1880-1962), war mit Herzog Heinrich zu Mecklenburg-Schwerin (1876-1934) verheiratet. Daher hatte Juliana seit frühester Kindheit oft Ferien in Heiligendamm verbracht – eine Tradition, die sie bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges aufrecht erhielt. 1938 kam Juliana auch mit der wenige Monate alten Tochter Beatrix nach Heiligendamm, um das Baby den Verwandten zu zeigen. Alle Gäste waren 1936 in Heiligendamm erfreut, bei vielen Gelegenheiten der herzoglichen Familie, den Onkeln und Tanten sowie vielen Vettern und Cousi-



Babyurlaub: Die Eltern von Königin Beatrix verbrachten auch den Sommer 1938 in Heiligendamm. Auf dem Foto sitzen sie auf der Treppe der Villa Krone. Im Hintergrund ist der Westturm der Burg Hohenzollern zu sehen.

nen mit Juliana und ihrem Verlobten zu begegnen. Die Verlobung des Paares hatte im Frühjahr schon großes Aufsehen erregt, und es gab sowohl in Holland als auch in Deutschland viele kritische Stimmen zu dieser Verbindung. Im Seebad Heiligendamm aber erfreute sich das fröhlich verliebte Paar außerordentlicher Beliebtheit. Juliana und Bernhard bewegten sich völlig ungezwungen und natürlich, so dass sie alle Gäste mühelos für sich gewannen.

Im Kurhaus waren die abendlichen Tanzveranstaltungen in jenen Tagen na-

türlich total ausgebucht, weil alle Sommergäste hofften, einen Blick auf die Verlobten zu erhaschen. Dann kam aber der große Abend. Ich hatte mal wieder meinen kleinen geheimen Platz dicht am Orchester eingenommen, und die Musiker spielten zum Tanz auf. Juliana und Prinz Bernhard waren die ersten auf der Tanzfläche und rauschten schwungvoll und verliebt über den Tanzboden. Zunächst erklangen die schönsten Walzer, es folgten Schlager der Saison, und dann begannen die Musiker, den damals

in Mode gekommenen argentinischen Tango zu spielen. Juliana und Bernhard beherrschten diesen neomodischen Tanz schon perfekt. Bald schauten alle Gäste zu, wie das Paar sich rasant und gelenkig im Tangoschritt wiegte mit zum Teil recht frivolen Biegungen. Auf alle Fälle ging ein Raunen durch den Saal, und das Paar erntete rauschenden Beifall für die perfekte Tanzeinlage.

NACHBERICHTET



Attraktion: Schafschärer Michael Wilms ließ sich bei der Arbeit zusehen.

Landpartie in Bollhagen

Die 5. Bio-Landpartie auf dem Ökobauernhof Gut Vorder Bollhagen war mit mehr als 300 Besuchern ein voller Erfolg.

VON K. BRASCHE-SALINGER

Im September hat sich das Gut Vorder Bollhagen erneut an der Ausrichtung der vom BUND Schwerin organisierten Bio-Landpartie in Mecklenburg beteiligt. Trotz des stürmischen und regnerischen Wetters folgten mehr als 300 Besucher der Einladung von Gutsleiter Johannes Lampen und sahen sich auf dem Hof um. Viele Interessierte nahmen an den Fach- und Kinderführungen teil, in denen Lampen und seine Mitarbeiter über artgerechte Tierhaltung, Acker-Fruchtfolgen und Produktionsmethoden im ökologischen Landbau informierten.

Am ehemaligen Taubenhäus starteten Ponykutschfahrten. Und als sich der Regen nachmittags verzogen hatte, konnten die Kinder auch rund um das Gutshaus reiten, was für viele glänzende Augen sorgte. Ein weiteres Highlight erlebten die Besucher, als Schafschärer Michael Wilms im Schafstall seiner Arbeit nachging und die Mutter-Zuchtschafe „nackig machte“.

Vor dem Gutshaus gab es Burger und Würstchen aus der hauseigenen Fleischproduktion vom Grill. Zum Aufwärmen war im Gutshaus ein Kaffee eingerichtet, in dem es sich die Teilnehmer bei Kerzenschein, Waffeln und Gebäck aus der Mühlenbäckerei gemütlich machen konnten.

Probierhappen

Auch im Hofladen sahen sich die Gäste interessiert um und erkundigten sich über das vorhandene Angebot ökologischer Erzeugnisse, die größtenteils aus der Region stammen. Es gab Getränke, Fleisch, Gemüse, Obst und Milchprodukte, Dauerwaren, Probierhappen und viele Hintergrundinformationen von den Gutshof-Mitarbeitern, die den Tag liebevoll in Eigenregie gestaltet haben.

Optimale Platzpflege bedeutet mehr als nur Rasenmähen

→ **PORTRAIT** Zusammen mit seinem zehnköpfigen Team ist Head-Greenkeeper Henryk Gloger im Ostsee Golf Resort Wittenbeck (OGRW) für die Pflege sämtlicher Grünflächen zuständig.

VON KIRSTEN BRASCHE-SALINGER

Henryk Gloger ist als Head Greenkeeper auf der Golfanlage des Ostsee Golf Resorts Wittenbeck (OGRW) verantwortlich für die fachgerechte Instandhaltung und Bewirtschaftung sämtlicher Grünflächen. Der studierte Agraringenieur stammt aus Kühlungsborn und lebt seit 1992 in Wittenbeck.

Als 1996 auf der Ackerfläche, die an Glogers landwirtschaftlichen Betrieb angrenzte, der erste 6-Loch Golfplatz entstand, verfolgte Gloger das Geschehen voller Interesse, Neugier und Begeisterung. Die Modellierung des Bodens für die Spielbahnen faszinierte ihn. Der Agraringenieur entschloss sich, beruflich umzusatteln und übernahm noch während der Bauphase die Platzpflege. Später erwarb er im Rheinland die Qualifikation als Fachagrarwirt für die Golfplatzpflege. Die Landwirtschaft mit Rinder- und Schafzucht betreibt der Greenkeeper auf seinem Biobauernhof seitdem eher als Hobby. „Diesen Schritt habe ich in den vergangenen 16 Jahren nicht einmal bereut“, sagt der 45-Jährige. „Heute übe ich meinen Traumjob aus. Das Zusammenspiel von Natur, Menschen und Technik empfinde ich als optimal.“

Die Greenkeeper-Mannschaft von Henryk Gloger ist von anfänglich drei auf zehn Mitarbeiter für die inzwischen

27-Löcher umfassende Anlage und die Übungsflächen gewachsen. Während der Golfsaison startet er an sieben Tagen pro Woche morgens um sechs Uhr mit der Team-Arbeitsbesprechung und Diensterteilung. Täglich führt das Team Mäharbeiten auf den Flächen aus. Je nach Bahnabschnitt – Abschlag, Grün oder Fairway etwa – sind dabei festgelegte Graslängen zwischen 3 Millimetern und 10 Zentimetern einzuhalten. Bunker-, Bachlauf- und Gerätepflege sowie die Wartung und Programmierung der Beregnungsanlage bestimmen ebenfalls jeden Arbeitstag. Die weiträumigen Flächen können Gloger und seine Mitarbeiter nur mit speziellen Spindel-Mäh-Maschinen bearbeiten, viele Detailarbeiten müssen nach wie vor von Hand erfolgen. Mehrmals wöchentlich versetzen die Greenkeeper zudem die Löcher auf den Grüns.

Zu den Aufgaben eines Head-Greenkeepers gehört auch die ausführliche Begehung des Platzes, um einen Schädlingsbefall frühzeitig zu erkennen. Bei Pilzkrankheiten, Schimmel- oder Wiesenschneckenbefall muss Gloger schnell handeln, um den Schaden so gering wie möglich zu halten. Dabei darf er ausschließlich mit natürlichen Mitteln arbeiten, denn Golfplätze zählen als „öffentliche Anlagen“, wo ohne die Zugabe chemischer Hilfsmittel zu agieren ist. Dafür braucht Gloger viel Fachwissen und seinen berühmten „grünen Daumen“.

„Ich mag das Zusammenspiel von Natur, Menschen und Technik in meinem Job.“



Henryk Gloger bringt in der Saison täglich den Golfplatz in Wittenbeck auf Vordermann.

Auszeichnung: Das Ostsee Golf Resort Wittenbeck (OGRW) überzeugt mit seinem Kompaktplatz auf ganzer Linie.



Foto: Ostsee Golf Resort Wittenbeck

VON JENNY SPILL

Nach vielen Auszeichnungen für den Meisterschaftsplatzes Eikhof hat in dieser Saison auch der Kompaktplatz Höstingen im Ostsee Golf Resort Wittenbeck (OGRW) eine eigene Trophäe erhalten: das Siegel öffentlicher Kurzplatz in Gold.

Um der Entwicklung im Golfmarkt gerecht zu werden, hat der Bundesverband Golfanlagen e.V. (BVGA) das Golfplatzplatz-Siegel „Öffentlicher Kurzplatz“ geschaffen. Damit soll die Zielgruppe angesprochen werden, die von den Golf Resorts im Augenblick am meisten umworben wird: die Golfmeister. Diese können auf einem öffentlichen Kurzplatz ihre ersten Run-

den auch ohne Mitgliedschaft spielen und beispielsweise in ihrem Urlaub ihre Technik gemeinsam mit den örtlichen Golflehrern verbessern.

Die Betreiber von Kurzplätzen versprechen sich durch die Hervorhebung der Qualität eine noch bessere Marktpositionierung ihrer Kurzplätze. Bereits 2010 wurde das Ostsee Golf Resort Wittenbeck mit dem Kurzplatzsiegel durch den BVGA ausgezeichnet. Ende 2011 führte der BVGA eine Einteilung in drei Kategorien ein, um zusätzlich die Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Plätzen zu verdeutlichen. Die neuen Siegel werden in Bronze, Silber und Gold verliehen.

Der 9-Loch Platz Höstingen in Wittenbeck überzeugte den BVGA auf ganzer Linie und erhielt deshalb En-

9-Loch-Platz glänzt golden

Der Kompaktplatz Höstingen im Ostsee Golf Resort Wittenbeck (OGRW) erhielt Ende Juli vom Bundesverband Golfanlagen e.V. das Kurzplatzsiegel in Gold verliehen.

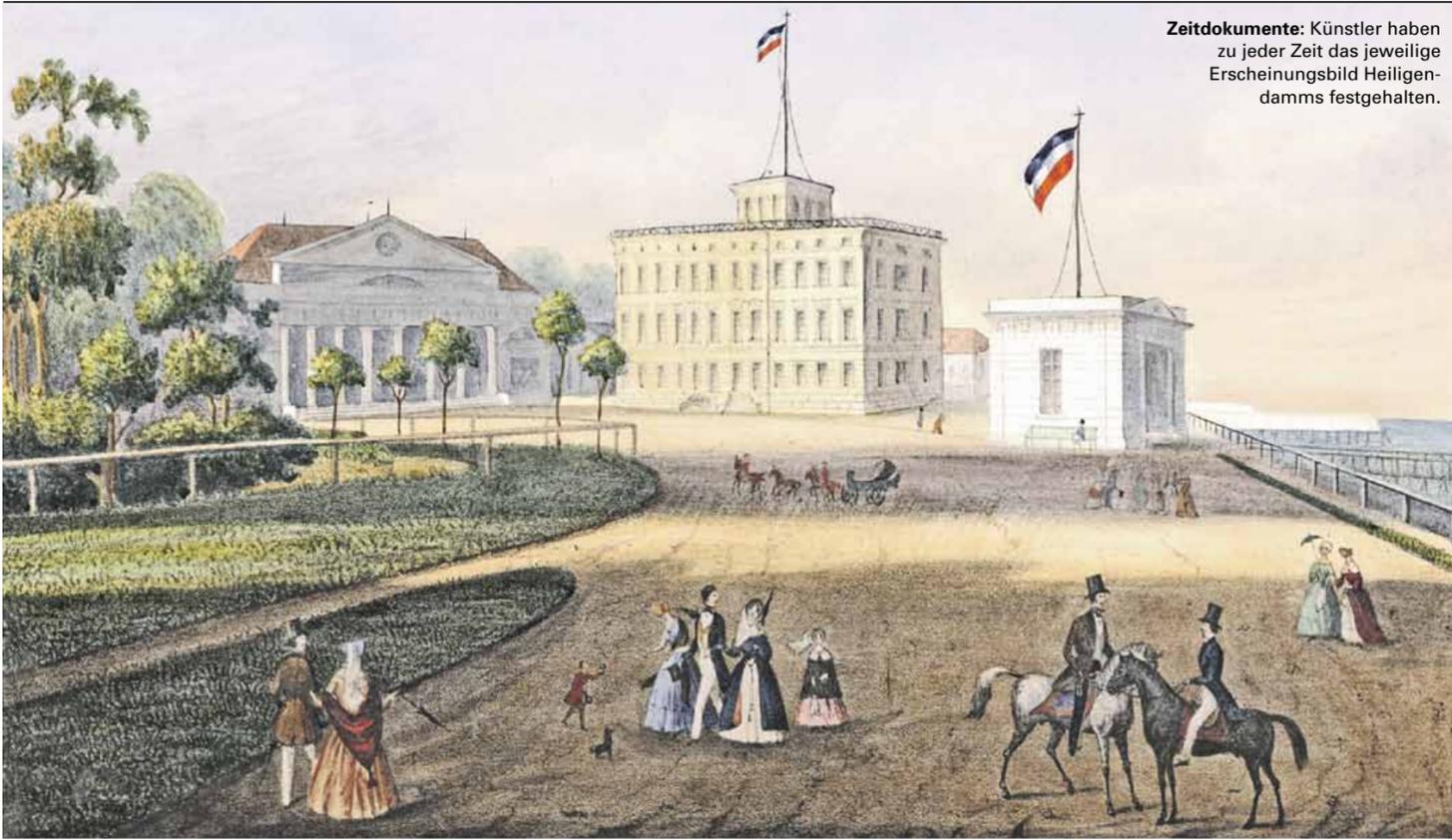
de Juli das Siegel in Gold. Derzeit tragen 21 Golfanlagen die Auszeichnung, davon haben elf weitere Plätze die goldene Ehrung. Um die goldene Auszeichnung zu erlangen, müssen mindestens 45 Punkte eines eigens für Kurzlochplätze entwickelten Bewertungsbogens erfüllt sein. In der Auflistung gibt es besondere Anforderungskriterien. So müssen auf einem ausgezeichneten Platz beispielsweise umfangreiche Platzbeschilderungen, Abschlagtafeln und ein Wetterschutzhaus sowie Ruhebänke und diverse Verpflegungsstationen vorhanden sein.

Höstingen, benannt nach einer Erhebung in Wittenbeck, besitzt sämtliche dieser Eigenschaften.

Weiterer Vorteil für Neulinge: Die Einstiegshürden für Nachwuchsgolfer baut das Ostsee Golf Resort Wittenbeck (OGRW) mit diesem Kurzplatzangebot weitgehend ab. Hier kann nach Lust und Laune der Golfball geschlagen werden. Interessierte können den

Golfsport erkunden, ohne eine Aufnahme- oder Mitgliedsgebühr zu entrichten. Erfahrene Golflehrer stehen gerne bereit, um Anfängern bei den ersten Abschlagen auf die Sprünge zu helfen.

Einstiegshürden für Nachwuchsgolfer baut das OGRW mit dem Kurzplatzangebot weitgehend ab.



Zeitdokumente: Künstler haben zu jeder Zeit das jeweilige Erscheinungsbild Heiligendamm festgehalten.

Fotos: ECH-Archiv

ECH-Archiv zeigt Heiligendamm in allen Zeitepochen

Seit Jahren trägt die ECH Dokumente zusammen, um die Geschichte Heiligendamm zu dokumentieren. Zu den umfangreichsten Sammlungen zählen die Sammlung von Dr. Frank Mohr und das Fotoarchiv der Familie Beckmann.

VON JOACHIM SKERL

Traditionen lebendig zu bewahren – das ist das Programm der ECH. In kaum einem anderen Seebad ist die über 200-jährige Geschichte bis heute so sichtbar geblieben. Als ältestes deutsches Seebad war Heiligendamm immer in besonderer Weise mit dem Wohl und Wehe einer wechselvollen Geschichte verbunden. Das Schweriner Landeshauptarchiv bewahrt die Dokumente dazu auf. Da es auch immer ein großes öffentliches Interesse an dem Seebad gab, haben Künstler das jeweilige Erscheinungsbild Heiligendamm dokumentiert und mit den Mitteln der Zeit verbreitet. Bedeutende zeitgenössische Autoren schilderten das Leben im Badeort.

Zwei der umfangreichsten Sammlungen hat die ECH vor einigen Jahren erworben: die Sammlung Dr. Frank Mohr und das Fotoarchiv der Familie Beckmann. Beide Sammlungen sind sorgfältig archiviert und können interessierten Besuchern in einer Ausstellung gezeigt werden.

Die Sammlung Dr. Mohr belegt in anschaulicher Weise die Entwicklung des Ortes und des Badegeschehens von den Anfängen bis in die Gegenwart – mit Gemälden, Zeichnungen, Kartenmaterial, Fotos, Prospekten und Notgeldscheinen der 1920er Jahre. So ist anhand des Materials eine lückenlose Rekonstruktion der wechselvollen Baugeschichte möglich, die in besonderer Weise mit der Regierungszeit der Großherzöge und privaten Investoren verbunden ist. Der Wert der Dokumente liegt in der Authentizität und der Durchgängigkeit der einzelnen Perioden.

Die Darstellungen aus der Sammlung Dr. Mohr belegen, dass von Beginn an für die Anlage des Seebades ein ungeschriebenes Gesetz gilt: die Synthese von Architekturraum und Landschaftsraum. Immer wurden die Gebäude akzentuierend in die parkähnliche Landschaft sensibel eingefügt,

die sich vor der Kulisse des Buchenwaldes zum Meer öffnet.

Die Darstellungen ermöglichen nicht nur eine Rekonstruktion der Baugegeschichte. Sie zeigen auch in oft lebenswerter Weise das Leben im Seebad. Da sehen Betrachter beispielsweise das große Volksfest an der Seebücke zur Feier des 10. August um 1832 oder Spaziergänger im Park neben der Burg Hohenzollern. Anrührend für den heutigen Betrachter ist der Zustand des Parks um 1850. Noch sind die Bäume unscheinbar klein. Erst wir erleben den Park heute so, wie er gedacht war. Er wurde für uns gepflanzt. Geradezu eine Kostümstudie bieten die Spaziergänger auf der Strandpromenade vor den Logierhäusern um 1860.

Was in der ersten Zeit mit der Zeichnung und den Mitteln der lithographischen Vervielfältigung festgehalten wurde, löst um 1860 die Fotografie ab. Friedrich Rochow hat das Fotoarchiv der Familie Beckmann wiederentdeckt und gesichert – über die abenteuerliche Geschichte der Sammlung hat *Zukunft Heiligendamm* bereits berichtet (Ausgabe 7). Seit 1867 ist Heiligendamm zumeist auf Negativplatten im Format 9 x 12 cm festgehalten worden. Dabei handelt es sich überaus wertvolle Dokumente, zumal die meisten Aufnahmen auch von künstlerischer Qualität sind.

Bereits 1993 wurde eine Reihe von Aufnahmen veröffentlicht (Friedrich Rochow, Klaus Havermann: *Bad Doberan – Heiligendamm*, Düsseldorf 1993). Heute ist die Sammlung in der

ECH aufbewahrt und sorgfältig geordnet. Von großem Wert für die heutige historisch genaue Sanierung sind die „Hausporträts“ Benjamin Beckmanns: Er hat alle Gebäude Heiligendamm in bestehenden Fotos festgehalten, wohl um den Gästen eine Erinnerung mitgeben zu können. Was die Sammlung aber besonders wertvoll und für den heutigen Betrachter so anziehend macht, sind die Aufnahmen vom Leben in einem mondänen Seebad der Belle Epoque.

Die Luftaufnahmen Adolf Beckmanns ermöglichen, den vollen landschaftlichen Reiz Heiligendamm im Zusammentreffen von Meer und Wald zu erkennen. „Am Heiligendamm waltet und brauset das Meer heute wie vor hundert Jahren – Gottes Stimmen in der Natur, das Menschenherz andachtsvoll erhebend... Unser Seebad ist eine Stätte des Friedens, wo Erholung und Gesundheit gesucht wird und die stolzen alten Buchen werden manches Gespräch belauscht haben, das unter ihrem Schatten geführt ist.“ (Freiherr Julius Maltzan, *Erinnerungen und Gedanken eines alten Doberaner Badegastes*, Rostock 1893, S. 40-41)

Fotoschätze: Von großem Wert für die heutige Sanierung sind die „Hausporträts“ Benjamin Beckmanns (B), sein Fotoatelier ist auf Bild A zu sehen. Reizvoll sind auch seine Aufnahmen vom Leben im Seebad (C) sowie die Luftaufnahmen Adolf Beckmanns (D).



NACHBERICHTET

Grillabend in der Perle

VON K. BRASCHE-SALINGER



Foto: Kirsten Brasche-Salinger

Gutes Team: Im Inneren der Villa Perle feierten die Handwerker einen Grillabend.

Auf einer Baustelle treffen Menschen verschiedener Herkunft und Gewerke aufeinander, die oft zum ersten Mal zusammenarbeiten und sich meist nicht gut kennen. Damit dennoch alles funktioniert, ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Auftraggebern, der Bauleitung und den verschiedenen Gewerken erforderlich. Jeder ist vom anderen abhängig. Nur, wenn alles Hand in Hand läuft, kann das Ergebnis am Ende überzeugen. Für ein gutes Arbeitsklima ist es förderlich, wenn alle Beteiligten sich auch einmal in ungezwungener Atmosphäre austauschen können. Zu diesem Zweck und als Dankeschön für die bisher geleistete gute Arbeit hat ECH-Projektleiter Klaus Klingler im August erneut alle derzeit aktiven Handwerker zu einem Grillabend im Haus Perle eingeladen. Für die Handwerker war das gemeinsame Grillen eine willkommene Abwechslung.

Presse vor Ort informiert

VON K. BRASCHE-SALINGER

Der Verband Mecklenburgischer Ostseebäder (VMO) hat im August acht Journalisten aus dem Bundesgebiet zu einer Pressereise mit dem Titel „Geschichte und Gegenwart an der Ostseeküste Mecklenburg“ eingeladen. Als Teil des Programms bot die ECH den Pressevertretern eine Führung mit Herrn Prof. Joachim Skerl durch die Sammlung von Dr. Frank Mohr und informierte die Journalisten über die bereits abgeschlossenen und aktuellen Baumaßnahmen in Heiligendamm. ECH-Projektleiter Klaus Klingler, der schon Sanierung und Wiederaufbau des Grand Hotels koordinierte, schilderte den Medienvertretern die Herausforderung, 200 Jahre alte Bausubstanz mit heutigen Ansprüchen und den Anforderungen des Denkmalschutzes in Einklang zu bringen. Von der detailgetreuen Umsetzung anhand historischer Aufnahmen konnten sich die Gäste bei einer Führung durch die Villa Perle überzeugen. Nach einer Radtour waren die Journalisten auf dem Golfplatz in Wittenbeck zu einem Mittagessen eingeladen.

Rückblick: Eine ganz besondere Zeitung

Seit 2009 gibt *Zukunft Heiligendamm* Lesern detailliert Einblicke in die Entwicklung der Region. Was auf Papier ein großer Erfolg war, soll jetzt im Internet noch mehr Interessenten erreichen.

VON THOMAS BOLTE

Zukunft Heiligendamm war von Anfang an ein einzigartiges Zeitungsprojekt. Meist geben Immobilien- und Entwicklungsgesellschaften lediglich kurze Pressemitteilungen zu ihren Planungen und Projekten heraus und informieren die Öffentlichkeit insgesamt relativ spärlich. Dass ein Investor Bürger aus der Region bei bedeutenden Bauvorhaben und laufenden Veränderungsprozessen an die Hand nimmt und sie mit detaillierten Hintergrundinformationen versorgt, ist sehr ungewöhnlich. Genau

diesen Weg hat die ECH mit *Zukunft Heiligendamm* jedoch beschritten. In 27 Ausgaben hat diese Zeitung Bauprojekte begleitet, die daran arbeitenden Unternehmer vorgestellt und interessante Details erläutert. „Euch gehen doch bald die Themen aus“, hat die Redaktion anfangs von Kollegen zu hören bekommen. Dem war aber nie so: Vor allem die Menschen hinter den Kulissen, die mit viel persönlichem Einsatz die Region voranbringen, waren immer wieder Anlass für interessante Geschichten. Das bleibt auch so – ab sofort jedoch im Internet, wo *Zukunft Heiligendamm* noch mehr Leser erreicht.

AB SOFORT

www.zukunft-heiligendamm.de

SEIT 5. OKTOBER ist die neue Internetseite von *Zukunft Heiligendamm* freigeschaltet. Sie finden dort ab sofort regelmäßig die aus der Printausgabe gewohnten Informationen. Die einfache Navigation ermöglicht es Ihnen, auch ältere Artikel einer bestimmten Rubrik zu finden.



UNSERE BELIEBTESTEN SERIEN

Ob Rezepte von Sternekoch Ronny Siewert oder Rückblicke auf die Geschichte Heiligendamm – viele Leser haben vor allem unsere regelmäßigen Rubriken geschätzt.

REGION Wir haben die Menschen hinter den Unternehmen vorgestellt, die in Heiligendamm im Auftrag von ECH und Grand Hotel regelmäßig arbeiten. Die Unternehmen stammen meist aus der Region.

KOCHEN MIT ... Besonders beliebt waren unsere Kochtipps und Rezepte von den Köchen aus dem Grand Hotel – vor allem die Lieblingsgerichte

von Sternekoch Ronny Siewert haben viele Leser in der eigenen Küche nachgekocht.

DIE GUTEN SELEN Wir haben die Menschen zu Wort kommen lassen, die im Grand Hotel – bisweilen auch von Gästen eher unbemerkt – hinter den Kulissen wichtige Aufgaben erfüllen.

HISTORIE Mit Professor Joachim Skerl konnten wir einen ausgewiesenen Heiligendamm-Kenner dafür gewinnen, unseren Lesern die Historie des Seebades nicht nur einfach zu erzählen, sondern Entwicklungen auch in einen kulturellen Gesamtzusammenhang einzuordnen.

ERINNERUNGEN Immer wieder haben wir Zeitzeugen gebeten, ihre Erinnerungen an zurückliegende Zeiten in

Heiligendamm zu berichten. Besonders wertvoll, aber auch amüsant waren die Erzählungen von Harald Uhl.



Experte: Professor Joachim Skerl ist ausgewiesener Heiligendamm-Kenner.

UNSERE EMPFEHLUNG Die Region um Heiligendamm hat viel zu bieten. Unsere Redaktion hat in jeder Ausgabe zum Teil selbst bei Einheimischen weniger bekannte Ausflugsziele in den Nachbarorten vorgestellt.

LITERATUR Viele Autoren und Dichter haben Heiligendamm besucht. Mit unserer Serie „Heiligendamm im Spiegel der Literatur“ haben wir Gedichte und Auszüge aus Erzählungen und Romanen vorgestellt.

DIE PERLENKETTE Die ECH will jede Villa der Perlenkette sanieren. In einer umfassenden Serie haben wir die Herausforderungen und die Vorgehensweise bei der behutsamen Sanierung detailliert dargestellt.

Vielfalt: Die Themen sind *Zukunft Heiligendamm* nie ausgegangen, denn Heiligendamm hat viel zu bieten. Interessante Geschichten finden sich im Gestrern wie im Heute. Online will die Redaktion diesen Fundus an Themen weiter ausbauen.

Impressum

ZUKUNFT HEILIGENDAMM
Zeitung für Deutschlands ältestes Seebad

Verlag:
ECH Entwicklungs-Compagnie Heiligendamm GmbH & Co. KG, Kühlungsborner Straße 16, 18209 Heiligendamm

Anschrift der Redaktion:
Kühlungsborner Straße 16
18209 Heiligendamm.
Tel.: 03 82 03/41 00
Fax: 03 82 03/4 10 41
E-Mail: redaktion@zukunft-heiligendamm.de

Druck: Kieler Zeitung GmbH & Co. Offsetdruck KG, Radewisch 2, 24145 Kiel. Geschäftsführung: Christian Heinrich

Chefredakteur und verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Christian Plöger (CHP)

Stellvertretender Chefredakteur:
Thomas Bolte (TB)

Redaktion:
Kirsten Brasche-Salinger (KBS), Bernd Holzmann (BH), Klaus Klingler (KK), Johannes Lampen (JL), Hans Schlag (HS), Prof. Joachim Skerl (PJS), Jenny Spill (JS), Heiner Zimmermann (HZ)

Konzeption und Layout:
Marion Haustein, Dormagen

Bildredaktion:
Christian Werthenbach, Köln

ZUKUNFT HEILIGENDAMM erscheint als gedruckte Zeitung mit dieser Ausgabe zum letzten Mal und wird fortan im Internet unter www.zukunft-heiligendamm.de fortgeführt. Die Zeitung ist kostenlos und wird an alle Haushalte in Bad Döberan, Heiligendamm, Vorder Bollhagen und Althof verteilt. Weitere Exemplare sind auf Anfrage erhältlich.

Nachdrucke: Die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitung oder der in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, besonders durch Vervielfältigung und Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts abweichendes ergibt. Vor allem eine Einspeicherung oder Verbreitung der Inhalte in Datenbanksystemen, etwa als Pressespiegel, bedarf der Zustimmung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Bei Verlosungen oder Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.